

GERMAN **FOR BEGINNERS**

**15 SHORT STORIES TO HELP YOU
LEARN AND ENJOY GERMAN**



BABEL PUBLISHING

German For Beginners

*15 Short Stories to Help You
Learn and Enjoy German*

Babel Publishing

Table of Contents

[INTRODUCTION](#)

[BEFORE YOU START READING](#)

[KAPITEL 1: Ein Arztbesuch in München](#)

[KAPITEL 2: Die kleine Narzisstin](#)

[KAPITEL 3: Das Lächeln](#)

[KAPITEL 4: Gib niemals auf](#)

[KAPITEL 5: Frankfurter Fenster](#)

[KAPITEL 6: Frühstück in Berlin](#)

[KAPITEL 7: Ein Spaziergang über die Oberbaumbrücke](#)

[KAPITEL 8: Osten und Westen](#)

[KAPITEL 9: Erster Arbeitstag](#)

[KAPITEL 10: Baguette-Jagd im Hunsrück?](#)

[KAPITEL 11: Barbaras Bettwäsche](#)

[KAPITEL 12: Der nette Henrik](#)

[KAPITEL 13: Sophias Abenteuer](#)

[KAPITEL 14: Familiennachmittag](#)

[KAPITEL 15: Rita hilft](#)

[CONCLUSION](#)

[QUIZ SOLUTIONS](#)

[A Message from Babel Publishing](#)

Copyright © 2018 by Babel Publishing

All Rights Reserved. No part of this publication can be reproduced in any form or by any means including scanning, photocopying, or otherwise, without prior written permission of the copyright holder.

INTRODUCTION

“Das Land der Dichter und Denker”(“the land of poets and thinkers”)—this is what Germans often call their homeland. Since Johannes Gutenberg invented the printing press in the 15th century, reading stories has become one of Germans’ favorite past-times. People used to stand on corners and read cheap copies of loose paper and books, much like you see people stare at their smartphone screens today.

Even before the invention of the printing press, most knowledge was passed down from generation to generation through storytelling. Therefore, even today, we tend to retain information best when we learn something that we can relate to on an emotional level. This is the idea at the core of this book.

When you read stories in a foreign language, you retain more than just words. You also immerse yourself in a new culture and, many times, broaden your knowledge of a new country. You open yourself to a learning experience than can only be topped by actually living somewhere where people speak this language and participate in its culture.

Each chapter in this book is comprised of a short story, a reading comprehension section, and a quiz section. Science shows that the retention of reading material is increased by repetition. There is a quiz key at the end of the book for you to see how well you answered each question.

In this book, you will learn German vocabulary and discover expressions used in the daily life of many German people. This book was written with the intention to help you develop a basic understanding of German and be comfortable enough to broaden your knowledge of the language. After reading it, you may even want to plan a trip to Germany!

BEFORE YOU START READING

In order to get the most out of this book, follow the guidelines below:

- Scan each story, just to develop a quick impression on it. When a word or expression you already know catches your eye, underline it.
- After the initial scan, try to guess what the story is about. Do your best to make sense of all the text based on the words you underlined. They should provide some context and facilitate your understanding of the story.
- Read the entire story again. Do so two or three times. If you don't understand it all, don't worry; that's to be expected. Use a dictionary or do Google searches to find the meaning of some of the words that don't make sense. The story should begin to take shape as you go through this process.
- Answer all the reading comprehension questions at the end of each story, and do your best to complete all the quizzes as well. Again, do not worry about getting everything right; the important thing is the learning process that comes with answering these questions. If it helps, reread the story every time you find a question difficult.

Following the guidelines above will help you develop an intuitive understanding of German. You probably know more German words than you think. Indeed, German is a Germanic language, just like English, so many of the words have common roots, similar spelling, and comparable meanings.

Finally, there is a quiz key at the end of this book which contains answers to all the quiz questions. The reading comprehension questions, however, are more interpretative and thus have no fixed answers. Just answer them to the best of your ability. You will likely do much better than you first expect.

Los geht's!

KAPITEL 1: Ein Arztbesuch in München



Vor ein paar Wochen, als meine Tochter nach Hause kam, verbrachten wir den letzten Nachmittag mit einem Spaziergang und damit nach „dem Kern

Münchens“ zu suchen.

Sophia und ich hatten heute eine etwas verschiedene Erfahrung mit „dem Kern Münchens“ als wir den Arzt besuchten.

Sophia war krank seit wir nach München zurückkehrten und es war schlimmer als eine Erkältung. Es wurde auch einfach nicht besser. Ich war besorgt, dass es eine Grippe, Lungenentzündung oder noch etwas schlimmeres sein könnte. Ich nahm also mein Smartphone und wir googelten nach dem nächsten Allgemeinarzt.

Glücklicherweise war es nur ein Fußweg von etwa 200 Metern von unserer Wohnung in Bogenhausen. Die Praxis hatten wir noch nie bemerkt. Das lag wohl daran, dass sie in einem Wohnblock liegt. Es war nicht etwa ein schöner Wohnblock im klassizistischen Stil mit Geschäften im Erdgeschoss und Wohnungen in den oberen Geschossen. Es war stattdessen ein schlichter Plattenbau, wie er häufig am Stadtrand zu finden ist. Im zweiten Stock erreichten wir die zur Praxis umgebaute Wohnung.

Dort meinten Sie, dass keine Termine vereinbart werden. Man sollte einfach warten. Und natürlich gab es eine Schlange, so wie überall in München. Die deutsche Kunst, sich völlig unnötige Verwaltungsprozesse auszudenken war wieder einmal in seiner ganzen Pracht zu sehen.

Als wir ankamen, warteten acht Leute auf den Stühlen vor der Anmeldung. Wir drängelten uns nach vorne und ein alter Tattergreis brauchte ewig dafür, einen wirklich einfachen Fragebogen auszufüllen. Es war natürlich unmöglich, dass jemand anders gleichzeitig einen zweiten Bogen ausfüllt. Man musste sich auf einer Liste eintragen und jeder musste darum kämpfen, als nächster an die Reihe zu sein. Wir sind geübt in der Münchner Ellbogenmentalität, daher konnten wir unseren Platz durchkämpfen. Die Leute knirschten mit den Zähnen und stöhnten genervt als Frau Augstein die Empfangsdame fragte, wie alt sie noch einmal sei, ob sie verheiratet war oder nicht und so weiter.

Endlich waren wir an der Reihe! Als sie erfuhr, dass wir keine Deutschen sind, war die Empfangsdame sichtlich genervt und verzog ihr Gesicht. Sie beschwerte sich, dass wir so viel Arbeit verursachen würden. Ich dachte mir nur, dass wir mit Bargeld in den Händen kamen! Wahrscheinlich verursachten wir die wenigste Arbeit unter allen Anwesenden. Als die Empfangsdame merkte, dass wir nicht einfach wieder gehen, ging sie zum Arzt, um zu fragen, was sie tun sollte. Als sie zurückkam, sollte Sophia ihre Angaben auf ein Stück Papier schreiben.

„Welche Informationen brauchen Sie?“, fragte Sophia.

„Alles!“, knurrte die Empfangsdame hilfsbereit.

Papierkram erledigt. Wir drängten uns in den winzigen, überhitzten Warteraum und wurden Teil der anderen zwanzig wartenden Patienten. Wir mussten wohl lange warten. Sophia meinte, dass ihr Handy-Akku bald leer sei. Da der Weg nach Hause nicht weit weg war, ging ich und holte jeweils ein Buch und eine Flasche Wasser für uns beide.

Als ich zurückkam, starrte das Wartezimmer mich wütend an: Sophia war schon beim Arzt. Während der Empfangsdame uns als ein Problem sah, erkannte der Arzt, dass wir ein Geschenk waren: ein zahlender Kunde. Ich saß im Wartezimmer während die empörten Münchener, mit verschränkten Armen und den Schultern nach vorne gebeugt, mich böse anstarrten. Vor überschäumender Wut nahm ich meinen Mut zusammen und grinste mit einem strahlenden Lächeln zurück!

Als sie herauskam, drängten wir uns aus dem noch immer überfüllten Anmeldungsbereich. Inzwischen standen die schwachen und kranken auf der unbeheizten, windigen Treppe hinunter bis zum Erdgeschoss. Jedes Mal, wenn ein neuer Patient aus der Kälte stolperte, wurde der Flur ein wenig kälter und näherte sich der Außentemperatur an. Als wir über den eisigen Pfad schlitterten, fragte ich, was passiert war. War sie beim Arzt?

Nun ja, aber hier ist es etwas anders. Wenn du in eine Praxis gehst, triffst du normalerweise einen Arzt, nicht wahr? In München siehst du die Ehefrau des Arztes! Sie macht eine Routineuntersuchung – worum geht es, wie hoch ist der Blutdruck und so weiter. Wenn sie fertig ist und denkt, dass sie alles gesehen hat, gibt sie die Daten an den Arzt. Das heißt, sie klopft kurz an die angrenzende Tür und geht hinein. Sophia verbarg die Augen vor dem armen Patienten, der über den Tisch gebeugt war, Hose runter und die Finger des Arztes in seinem Hintern, während der Arzt und seine Frau ihre eigene Diagnose besprachen.

Ich habe Sophia nach Hause gebracht und bin dann zur Apotheke gegangen. Wieder gab es eine große Panik, weil ich keine Gesundheitskarte habe, und ich erklärte, dass ich für alle Medikamente bezahlen würde. Erstaunt über diese innovative Lösung drängte sich der Apotheker durch die Gruppe von Assistenten, die gekommen waren, um das Rätsel zu lösen. Die Prophezeiung hat sich erfüllt. Jemand kam in die Apotheke, um Medikamente zu kaufen. Und zu bezahlen! Mit Bargeld!

Eine der Assistentinnen tippte etwas in ihren Computer und der automatisierte Medikamentenschrank holte die versprochenen Tablettenpackungen aus seinem Inneren. Sie gab mir die Medikamente und ich ihr das Bargeld. Und während ich alles in einer Plastiktüte nach Hause trug, diskutierten die Angestellten, was sie mit dem Geld machen sollten, denn natürlich gab es keine Kasse.

READING COMPREHENSION

1. In this story, two characters are mentioned by names. What are these two character names?

2. This chapter is called „Ein Arztbesuch in München“. What does „Arztbesuch“ mean? If you don't know, look it up now. Don't just translate it, but rather look it up in a dictionary. (Tip: Words can have more than one meaning) Write down the definition of the word. Why do you think the story has this title?

3. The following words appear in „Ein Arztbesuch in München“ and have to do with emotional states:

- besorgt
- erstaunt
- wütend
- mutig
- genervt
- peinlich

Which character feels each of the emotions listed above? What do each of these words mean? Try to guess the meanings before looking them up in a dictionary.

QUIZ

Select only one answer choice for each question.

1. Who is telling the story?

1. The mother
2. The daughter
3. The father

2. „Mutter” means:

1. Friend
2. Sister
3. Mother

3. „Empfangsdame” means:

1. Female doctor
2. Receptionist
3. Cleaning lady

4. The mother wants to pay using:

1. Cash
2. Debit card
3. A foreign currency

5. „Es wurde auch einfach nicht besser”—Which is the correct translation of this sentence?

1. It did not turn out to be better.
2. It just did not get any better.
3. It just kept getting better and better.

6. Who looked at Sophia?

1. The wife of her father
2. The wife of the doctor
3. The sister of her mother

7. Why does the mother leave the waiting area?

1. She has to go to the toilet.
2. She is bored.
3. She wants to get a book and water.

8. Why are they going to the doctor?

1. The mother is feeling ill.
2. Sophia is feeling ill.
3. To buy medicine.

9. Where does the family live?

1. München
2. Nürnberg
3. Magdeburg

10. In which part of the city does the family live?

1. Maxvorstadt
2. Bogenhausen
3. Schwabing

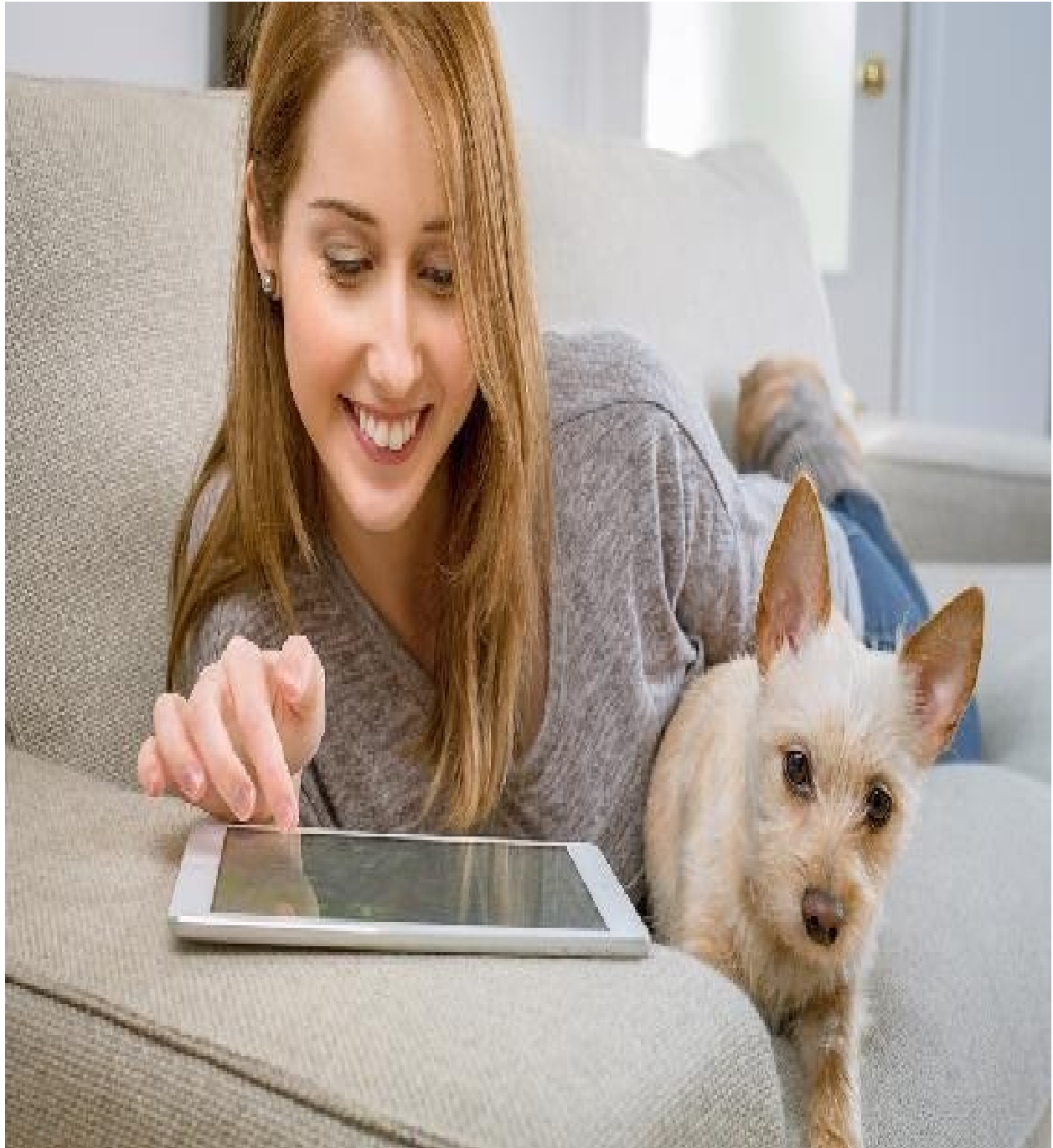
11. Is the receptionist happy to see Sophia and her mother?

1. Yes, because she is in a good mood.
2. Yes, because she likes to receive money.
3. No, because she wants to relax.

12. Look at a map on your computer or your phone. Find the city in which the story is set. Which federal state of Germany is it in?

1. Switzerland
2. Bavaria
3. Austria

KAPITEL 2: Die kleine Narzisstin



Mama Valeria hat ein neues Tablet geschenkt bekommen. Es hat eine Kamera vorne und eine Kamera hinten. Mama Valeria kann es benutzen, um per Video zu telefonieren und auch um zu Hause Videos zu filmen. Mama Valeria benutzt es, um sich mit Stellas Tante Adriana zu unterhalten. Stella wohnt seit einigen Jahren in Potsdam in Deutschland und Adriana blieb in Kroatien. Leider können sie sich so nur selten sehen.

Mama Valeria war der Meinung, dass Video-Chats eine tolle Möglichkeit für sie sein könnten, in Kontakt zu bleiben. Auf diese Weise kann Adriana sehen, wie Stella älter wird, mit ihr reden und miteinander Spaß haben. Stella freut sich, ihre Tante zu sehen und mit ihr zu sprechen, aber sie war noch mehr fasziniert von dem kurzen Video von ihr, das sie auf dem Bildschirm sehen konnte.

Mama Valeria sah ihr Interesse und fragte sie „Stella, möchtest du, dass ich ein Video von dir mache?“

„Ja Mama!“, sagte Stella aufgeregt.

Mama Valeria sagte: „Stella, warum sagst du nicht ein schönes Gedicht auf und machst die passenden Bewegungen? Ich werde das filmen. Dann kannst du das Video sehen“

Stella rezitierte „Rumpumpels Geburtstag“ und „Ein Männlein steht im Walde“ und machte die entsprechenden Handbewegungen. Mama Valeria spielte dann das Video ab und Stella und ihre Mama schauten es zusammen an. Mama Valeria fand es wirklich süß und Stella war fasziniert. Sie bat Mama Valeria, noch ein paar Videos zu machen. Mama Valeria sah ihre Faszination für das neue Spielzeug und fühlte sich verpflichtet. Sie haben in dieser Nacht vier Videos von Stella aufgenommen.

Am nächsten Nachmittag fragte Stella:

„Mama, machst du bitte ein Video, in dem ich zu Mittag esse? Ich will es sehen“

„Stella, das ist albern. Warum willst du ein Video von dir beim Mittagessen?“

„Bitte Mama, ich will es. Bitte, bitte!“

„Oh, in Ordnung, aber das wird wirklich albern Stella. Dies ist das letzte Video, das ich von dir mache“

„Danke, Mama“, sagte Stella auf eine süße Art und ignorierte, dass es das letzte Video war.

Stella fragte nach dem Video und beobachtete Mama Valeria aufmerksam. Sie

hat gelernt, wie man das Tablet benutzt, um das Video zu sehen. Nach dem Mittagessen hatte Mama Valeria etwas Arbeit auf ihrem Laptop zu tun. Stella verbringt gewöhnlich am Wochenende den Nachmittag mit Zeichnen oder Malen. Deswegen hat Mama Valeria ihr ganz viele Stifte und Papier geschenkt und auf einer großen Plastikmatte auf dem Boden im Wohnzimmer gelegt. Danach ist sie in das Schlafzimmer zur Arbeit gegangen.

Eine Stunde später, als Mama Valeria kam, um zu sehen, wie sich Stellas Kunst entwickelte, war sie überrascht. Statt zu malen, beschäftigte sich Stella diesmal damit, etwas auf dem Tablet zu tun. Als sie genauer hinsah, erkannte sie, dass Stella sich Videos von sich selbst ansah. Ihre Stifte lagen unberührt auf der Matte.

Sie fragte: „Stella, was hast du gemacht?“.

„Hmm..“, sagte Stella ganz leise.

„Stella!“, sagte Mama Valeria laut und schnippte mit ihren Fingern, um Stella auf sich aufmerksam zu machen.

Stella pausierte das Video und sagte:

„Ja, Mama. Was ist passiert?“

„Stella, du hast nichts von deiner Kunstarbeit gemacht. Hast du die ganze Stunde Videos gesehen?“

„Ja, Mama“

„Aber Süße, du solltest deine Kunst am Samstagnachmittag üben“

„Ich wollte die Videos sehen. Ich werde später weiter Bilder malen“

Mama Valeria war genervt. Sie wurde an Narziss aus der griechischen Mythologie erinnert. Sie fragte sich, was sie tun sollte, damit Stella nicht süchtig nach Videos von sich selbst wird. Sie sagte: „Stella, ich hab eine Idee. Warum zeichnest du jetzt kein schönes Bild? Wenn es wirklich gut rauskommt, fotografiere ich es und mache es zum Desktop-Hintergrund auf dem Tablet“

„Du machst mein Bild zum Wallpaper auf deinem Tablet?“

„Ja, wenn du dir Mühe dabei gibst“

Stella war begeistert von der Idee und zeichnete für den Rest des Nachmittags eifrig an ihrem neuesten Bild. Vorübergehend vergaß sie die Videos komplett. Sie hatte eine wunderbare Arbeit geleistet, eine wunderschöne Landschaft

gemalt und Mama Valeria machte es wie versprochen zum Wallpaper auf dem Tablet.

Stella glänzte vor Stolz. In den nächsten Tagen, jedes Mal, wenn Stella sich an das Tablett erinnerte und Mama Valeria bat, ein Video von ihr zu machen, lenkte Mama Valeria sie ab und bat sie, einige interessante Aktivitäten zu machen.

Sie versprach, ein Bild von den Ergebnissen zu machen: einmal machten sie Objekte aus Teig und schmückten sie mit Permanentmarkern, mal mit einer Socke, dann mit Laternen, Drachen, Marmeladen und viele anderen interessante Dinge.

Kurz darauf hatte Stella vergessen, Videos von sich selbst zu machen, sie hatte stattdessen versucht, interessante Projekte zu entwickeln: Am Ende des Monats druckte Mama Valeria alle Bilder, die sie von Stellas kreativen Bemühungen gemacht hatte, und schlug vor ein Sammelalbum zu machen. Stella war stolz darauf, alles zu sehen, was sie in einem Monat erreicht hatte. Sie erkannte, dass es viel befriedigender war, zu sehen, was sie geschaffen hatte, als sich Videos von sich selbst anzuschauen. Sie hat Mama Valeria selten gebeten, Videos von ihr zu machen. Aber sie konnte nicht widerstehen, das Video von sich selbst zu sehen, als sie mit Tante Adriana plauderte.

Naja, Tante Adriana konnte es auch nicht. Stella war immerhin liebenswert.

READING COMPREHENSION

1. In this story, there are three characters mentioned by name. What are the names of these characters?
2. This chapter is called: „Die kleine Narzistin“. What does „*Narzistin*“ mean? If you don't know, look it up now. Don't just translate it, but rather look it up in a dictionary. Write down the definition of the word. Why do you think the story has this title?
3. Do you think Stella will continue playing with the tablet? Why or why not?

QUIZ

Select only one answer choice for each question.

1. Who is the main character of the story?

1. Valeria
2. Adriana
3. Stella

2. „Bild” means:

1. To draw
2. Color
3. Picture

3. „schnippen” means:

1. To sleep
2. To snap
3. To sing

4. Adriana is Valeria's:

1. Sister
2. Mother
3. Friend

5. „Valeria ist Stellas Mama.” Which is the correct translation of this sentence?

1. Valeria is Stella's mother.
2. Stella is Valeria's mother.
3. Valeria likes Stella's mother.

6. Adriana is Stella's:

1. Sister
2. Aunt
3. Friend

7. „Valeria ist Stellas Mama.” This means that „Valeria is Stella’s mother.” But what is Stella to Valeria?

1. Stella ist Valerias Tante.
2. Stella ist Valerias Tochter.
3. Stella ist Valerias Schwester.

8. How does Valeria keep Stella interested in drawing?

1. She gives her new drawing utensils
2. She takes pictures and videos of her
3. She asks Adriana to talk to Stella

9. Where does the family come from?

1. Italy
2. Croatia
3. Germany

10. Which city does the family live in?

1. Bozen
2. Potsdam
3. Zagreb

11. Does Stella like the tablet?

1. Yes, because she likes to watch YouTube videos.
2. Yes, because she likes to draw on it.
3. Yes, because she likes to watch herself on it.

12. Which of these objects appears in the story? Take a piece of paper and write its German name next to a drawing of this object.

1. Video camera
2. Scrapbook
3. Scissors

KAPITEL 3: Das Lächeln



Es scheint, dass das Unglück mir folgt. Ich habe so viel Pech! Ich fühle mich, als ob mein Kopf gleich explodieren wird. Ich kann nicht mehr stehen, meine Augen

sind voller Tränen. Ich werde sie schließen und lege meinen Kopf auf die Kopfstütze im Zug. Die Stimme des Zuges füllt meinen Kopf immer wieder mit Gedanken. Ich werde meine Tränen abwischen, damit niemand sie sieht. Morgen ist mein erster Arbeitstag in dieser Stadt, die so weit von meiner Heimat entfernt ist.

Mein Vater hat mich gestern aus dem Haus geworfen, nachdem ich es abgelehnt hatte für seine alkoholischen Getränke bezahlen. Er schlug mich hart, ich nahm meine Sachen und ging aus dem Haus, in dem es nichts mehr gab, für das es sich zu bleiben lohnt.

Wer setzt sich neben mir?

Es ist eine alte Dame. Sie schiebt einen Rollstuhlfahrer. Ich wischte mir die Tränen ab, um ihn zu sehen. Er ist der hübscheste junge Mann, den ich je gesehen habe. Die ganze Welt ist für mich stehengeblieben, weil er so schön ist in. Sein charmantes Lächeln, seine blauen Augen und seine schwarzen Haare, die sein rechtes Auge fast bedecken, haben mir den Atem genommen. Er sah mich an und lächelte. Die Gedanken stoppten in meinem Kopf für einen Augenblick und ich verließ das Leben für ein paar Sekunden. Sein Gesicht ist wie das eines Kind, das mir sympathisch ist, ohne zu wissen warum.

„Entschuldigen Sie mich“, sagte die alte Dame. Ich ließ sie sich neben mich setzen.

„Der junge Mann schaut mich immer noch an. Er muss einen Unfall gehabt haben, weil er in einem Rollstuhl sitzt“, sagte ich zu mir selbst.

Die alte Dame unterbrach mich und sagte: „Entschuldigung, dieser Junge ist völlig hilflos, sieht nicht, hört und spricht nicht, aber er lächelt die ganze Zeit. Ich hoffe, das wird Sie nicht stören“.

„Ich dachte, er würde mich ansehen, wie dumm ich bin. Er ist ja fast tot, völlig hilflos“, sagte ich zu mir selbst.

Der Zug hielt plötzlich an. Der Rollstuhl bewegte sich und traf mich am Bein.

Ich sagte:

„Aua, du tust mir weh!“.

Ich schaute zu der alten Dame und sagte:

„Was ist der Vorteil eines solchen Lebens? Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, würde ich ihn loswerden“.

Dann wurde die alte Frau wütend und sagte:

„Wer bist du, um das Leben einer Person zu nehmen, der du nicht auch das Leben in dieser Welt gegeben hast?“.

Ich antwortete ihr:

„Sie verschwenden Ihr eigenes Leben, indem Sie auf diesen hilflosen Mann aufpassen. Er ist niemanden zu nutze“.

Die alte Dame sah mich nicht an und hob die Hand des jungen Mannes und legte sie auf ihr Gesicht. Dann schloss er die Augen und lächelte. Ich legte meinen Kopf auf die Stuhllehne und schlief. Der Zug hielt an meiner Station und wir stiegen aus. Die alte Dame vor mir schob den Rollstuhl und der junge Mann lächelte.

Ich ging aus dem Bahnhof, um zu meiner neuen Wohnadresse zu gehen. Ich bin dort angekommen und ging sofort schlafen. Die Ankunftszeit war spät und ich war sehr müde.

Am nächsten Morgen ging ich zur Arbeit und es war ein sehr langer Tag. Ich bin mit dem Bus zurückgekommen. Ich war sehr erschöpft. Der Bus hielt an und ich wurde von der sitzenden alten Dame überrascht.

Sie saß auf einem Stuhl am Busbahnhof und der Rollstuhlfahrer war wieder neben ihr, was für ein Zufall. Ich ging auf sie zu, nur um „Hallo“ zu sagen und mich für meine Worte von gestern zu entschuldigen.

Ich kam ihnen nahe und ich wurde überrascht. Die alte Dame war gestorben und hielt die Hand des jungen Mannes. Er wischte ihre Hand und lächelte. Er wusste nicht, dass sie tot war. Ich konnte nicht einmal die Hand seiner Mutter von ihm nehmen. Ich wollte nicht, dass er weiß, dass er die einzige Person verloren hat, die sich in dieser Welt um ihn kümmert. Ich rief den Krankenwagen an und setzte mich weinend hin. Ich erinnerte mich an meine eigene Mutter.

Der junge Mann lächelte und streichelte die Hand seiner Mutter auf seinem Gesicht.

Die ersten Helfer kamen und entfernten ihre Hände von seinem Gesicht. Ich sah, wie sich sein Gesicht veränderte. Er hörte oder sah nicht und konnte sie nicht fragen, was passiert war. Sie trugen die alte Frau ins Krankenhaus und ich ging mit ihnen. Später im Krankenhaus sagten sie mir, dass die Frau tot ist.

Die Situation war schmerzhaft. Aber ich habe keine Beziehung dazu, also war ich bereit dazu, es gut sein zu lassen, als der Arzt mich anrief und sagte:

„Mädchen, wir suchen nach Verwandten dieses jungen Mannes, aber es scheint, dass die alte Dame alles war, was er hatte. Wir fanden heraus, dass er im Waisenhaus war und er ist völlig unfähig zu sprechen, hören und zu sehen. Diese alte Dame nahm ihn und kümmerte sich um ihn und jetzt hat er sie für immer verloren. Jetzt wissen wir nicht, wohin wir ihn schicken sollen. Sollen wir ihn ins Waisenhaus zurückbringen oder wirst du ihn nehmen?“

Ich antwortete: „Nein, ich kann nicht. Ich kann mich nicht einmal um mich selbst kümmern. Wie kann ich die Verantwortung für ihn übernehmen?“.

Ich entschuldigte mich und ging ein paar Schritte, aber hielt dann an. Ich drehte mich um und sah das Gesicht des jungen Mannes. Ich konnte es nicht ertragen, diesen jungen Mann zu verlassen. Er hatte alles verloren was er hatte, und er war völlig hilflos.

Ich sagte dem Arzt, dass ich ihn nehme. Ich nahm ihn und ich wusste selbst nicht wieso. Aber sein Gesicht, es war so unschuldig!

Wir kamen bei mir zu Hause an. Ich fütterte ihn und gab ihm zu trinken. Er lächelte mich an, als ob er dachte, dass ich die alte Frau war. Ich war beeindruckt von seiner Unschuld. Als ich ihn ansah, fühlte ich, dass alle Probleme der Welt eigentlich keine sind, während er lächelt. Ich wünschte, ich wäre so wie er.

Ich weinte sehr in dieser Nacht. Jetzt kenne ich die Antwort auf die Frage, die ich der alten Frau stellte. Was ist der Wert dieses Lebens? Die Antwort ist, dass die gesunden Menschen so wissen, wie viel ihr Leben wert ist.

Am nächsten Tag hob ich seine Hand und legte sie auf mein Gesicht. Er muss wissen, dass ich nicht die alte Frau bin. Sein Lächeln veränderte sich, als würde er verstehen, dass sie gegangen war. Seine schönen Augen weinten und kamen dann zurück und lächelten! Dieser Mann hatte nichts mehr auf der Welt und lächelte immer noch.

Die Tage vergingen und ich kümmerte mich immer noch um ihn, bis ich beschloss, ihn zu heiraten. Dieser Mann hat mir beigebracht, wie ich das Leben wieder liebe. Ich bin nun viel glücklicher im Leben trotz meiner neuen Verantwortung gegenüber meinem Mann.

Wenn ich mich traurig fühlte, hob ich seine Hand und legte sie auf meinem Gesicht und sah wie er mich anlächelte. Dann vergass ich alle meine Probleme. Danke Gott, dass dieser Mann mir gezeigt hat, dass das Leben nur ein Lächeln ist.

READING COMPREHENSION

1. In this story, two characters are mentioned by name. What are the names of these characters?

2. This chapter is called „Das Lächeln“. What does „*Lächeln*“ mean? If you don't know, look it up now. Don't just translate it, but rather look it up in a dictionary. Write down the definition of the word. Why do you think the story has this title?

3. The following words appear in „Das Lächeln“ and have to do with emotional states:

- glücklich
- schmerzhaft
- überrascht
- beeindruckt
- sympathisch
- müde

Which character is feeling each of these emotions? What do these words each mean? Try to guess the meanings before looking them up in a dictionary.

QUIZ

Select only one answer choice for each question.

1. Who is telling the story?

1. The old lady
2. The handsome boy
3. The women

2. „Dame” means:

1. Husband
2. Lady
3. Mother

3. „Träne” means:

1. Tear
2. Eye
3. Head

4. Where did the old lady meet the handsome boy?

1. At the hospital
2. In the train
3. At the orphanage

5. „Entschuldigen Sie mich.” Which is the correct translation of this sentence?

1. I’m so sorry.
2. Excuse us.
3. Excuse me.

6. Where did the narrator see her future husband at the first time?

1. In the train
2. At the hospital
3. At the orphanage

7. „Why did the main character leave her home?
 1. She found a new job.
 2. She had a fight with her father.
 3. She wanted to move in with her husband.

8. Why does the main character change her mind about the boy?
 1. She feels sorry for him.
 2. She likes his looks.
 3. The old lady convinces her.

9. Where did they meet for the second time?
 1. On the escalator
 2. At the hospital
 3. At the train station

10. Who called the ambulance?
 1. The narrator
 2. A man
 3. A woman

11. Does the boy have a mother?
 1. Yes, he has a mother.
 2. No, he does not have a mother.
 3. We do not know from the story.

12. Which lesson did the narrator learn from the boy in the wheelchair?
 1. Even if you cannot speak, you can express your feelings.
 2. No matter what happens to you, you can enjoy life.
 3. Money is not everything.

KAPITEL 4: Gib niemals auf



Leonard fühlte sich nicht gut, als er zur Schule ging. Er war sehr traurig, weil die meisten der anderen Kinder sich viel mehr Wörter merken konnten als er.

Leonard musste 100 deutsche Wörter die häufig Vorkommen lernen und er war sich nicht sicher, was das bedeutete. Leonard wusste, dass er mit seiner Mutter sprechen kann und sie ihm helfen würde. Sie würde es ihm erklären, damit er es versteht.

Leonards Mutter sagte ihm, dass dies die perfekte Gelegenheit ist, um die Lernbox zu benutzen. Leonards Mutter nahm eine große weiße Tafel heraus und begann einige Wörter drauf zu schreiben.

Dann nahm sie ein Buch mit Geschichten und erklärte: „Wenn du möchtest, dass du ganz toll lesen kannst, dann sind das die Wörter, die du auf jeden Fall kennen solltest. Diese Wörter sind in fast jeder Geschichte und in jedem Buch, das du lesen wirst“.

Leonard betrachtete die ersten zehn Wörter, die seine Mutter auf der Tafel geschrieben hatte. Seine Mutter las die Worte und sagte Leonard, dass er die Wörter wiederholen soll.

Leonards Mutter erklärte weiter: „Wir können ein Spiel spielen, um dir dabei zu helfen, die Wörter zu lernen. Ich werde einige der Wörter im ganzen Haus verstecken, so dass du dich daran gewöhnst, sie zu sehen. Sobald du die Wörter kennst, hänge ich sie an dem Kühlschrank und jeden Tag werde ich neue Wörter hinzufügen. Wir werden uns Zeit nehmen, um die Wörter zusammen zu lesen und wenn du dich sicher fühlst, werden wir die Zeit zwischen dem Erlernen der Wörter erhöhen“.

Leonard lächelte, als er sich an eine Geschichte über eine Spinne erinnerte, die in der Badewanne steckengeblieben war. Diese Spinne versuchte es immer und immer wieder, bis sie ihr Ziel erreichen konnte.

„Ich muss mich erinnern, dass ich schließlich erfolgreich sein kann. Ich muss daran glauben, dass ich es kann und ich muss üben und es weiter versuchen“

Am nächsten Tag fühlte sich Leonard besser wegen der neuen Worte, die er bereits gelernt hatte. Als Leonard am nächsten Morgen zur Schule ging, fühlte er sich sicherer dabei zu sprechen und beantworte Fragen zu den häufigen Wörtern.

Eine Woche ist vergangen und Leonard lernte mehr Vokabeln und seine Einstellung hatte sich verbessert.

Leonards Mutter legte neue Wörter auf den Kühlschrank und jedes Wort, an

welches er sich erinnern konnte, schob sie an einem neuen Platz am Kühlschrank. Seine Mutter sagte ihm, dass diese Lernmethode „Spaced Repetition“ genannt wird, auch auf Deutsch.

Leonard hat nicht ganz verstanden, was „Spaced Repetition“ ist, aber er wusste, dass er mehr Wörter lernte und in der Schule mehr Fragen beantworten konnte, weil er mehr Wörter lesen konnte.

Weitere zwei Wochen sind vergangen und Leonard genoss es, das Spiel mit den häufigen Wörtern zu spielen. Er erforschte das gesamte Haus, um die neuen Wörter zu finden, die seine Mutter ihm gegeben hatte, um zu lernen.

Leonard fand Vokabeln an der Tür. Er fand Vokabeln an den Fenstern. Er fand Vokabeln auf dem Besen. Er fand Vokabeln in seinem Zimmer. Er fand Vokabeln an seinem Computer, im Badezimmer und auf dem Globus.

Nach einem Monat sagte Leonards Lehrer zu seiner Mutter: „Ich bin sehr zufrieden mit Leonards Deutschkenntnissen. Er wird schon bald einer fortgeschrittenen Lerngruppe beitreten. Obwohl Leonard zuerst einige Probleme mit seinen Vokabeln hatte, hat er aufgegeben. Er hat weiter fleißig geübt und sein Bestes gegeben“

Leonard verbesserte sich immer weiter und er bekam neue Bücher, die er ganz alleine lesen konnte. Im Laufe der Wochen hatte die Anzahl der Worte am Kühlschrank so stark zugenommen, dass Leonard sich jedes Mal über alles freute, wenn er zum Kühlschrank schaute.

Jede Woche wuchs Leonards Zuversicht, als er mehr und mehr häufige deutsche Wörter lernte. Nach zwölf Wochen kannte Leonard fast 100 häufige Wörter.

Als Leonard von der Schule nach Hause kam, war er überrascht zu sehen, dass Ballons im Wohnzimmer sind. Es gab auch einen großen Schokoladenkuchen. Dann hat seine Familie im Chor gejubelt: „Gib niemals auf, Leo!“. Seine Mutter war da und auch seine Schwester und sein Vater.

Leonard war entzückt und beschloss, ein Buch über häufige Wörter zu schreiben. Er gab dem Buch den Namen „Gib niemals auf!“.

Dies sind die 100 häufigsten deutschen Wörter:

A aber, alle, als, alt, am, an, andere, auch, auf, aus, Auto

B bauen, bei, bekommen, bleiben, brauchen, bringen

C -

D dann, das, den, denken, der, dich, die, dürfen

E ein, eine, einer, er, essen (Essen)

F fahren, finden, Frau, für

G ganz, geben, gehen, gern (e), groß (e), gut

H haben, halten, Hand, Haus, heißen, heute, hoch

I ich, im, immer, in

J ja, Jahr, jetzt

K kaufen, Kind, klein, kommen, können

L lang (e), laufen, leben (Leben), liegen

M machen, Mann, müssen, Mutter (Mutti)

N nehmen, neu, nicht, noch, nur

O, P, Q,
R -

| | |
|------|--|
| S | sagen, schnell, schon, schön, schreiben, Schule, sehen, sie, so, spielen, stehen |
| T | Tag, tun |
| U | Uhr, um |
| V | Vater (Vati), viel, von, vor |
| W | was, Wasser, weit, weiter, wenn, werden, wie, wieder, wir, wollen |
| X, Y | - |
| Z | Zeit, zu |

READING COMPREHENSION

1. In this story, two characters are mentioned by name. What are the names of these characters?
2. This chapter is called „Gib niemals auf“. What does „*niemals*“ mean? If you don't know, look it up now. Don't just translate it, but rather look it up in a dictionary. Write down the definition of the word. Why do you think the story has this title?
3. The following words appear in „Gib niemals auf“ and have to do with emotional states:

- Lernbox
- Vokabel
- Geschichte
- fleißig
- geübt
- häufig

What do each of these words mean? Try to guess the meanings before looking them up in a dictionary.

QUIZ

Select only one answer choice for each question.

1. Who is telling the story?

1. The teacher
2. Leonard
3. An unknown narrator

2. „Lehrer” means:

1. Mother
2. Teacher
3. Friend

3. „Gelegenheit” means:

1. Chance
2. School
3. Words

4. Who is satisfied with Leonard’s knowledge of the German language?

1. His school friends
2. His teacher
3. His grandmother

5. Why is Leonard sad at the beginning of the story?

1. His knowledge of the German language is too advanced
2. His knowledge of the German language is poor
3. He does not have time to learn a new language

6. Who taught Leonard 100 common German words?

1. His father
2. His teacher
3. His mother

7. Why does Leonard explore the whole house?

1. He was playing with his friends.
2. He was looking for new German words.
3. He was looking for the balloons.

8. Where does Leonard see many balloons?

1. In the living room
2. At the school
3. In his room

9. After how many weeks does Leonard remember almost 100 common German words?

1. After 2 weeks
2. After 4 weeks
3. After 12 weeks

10. What does Leonard do after he gets a surprise?

1. He writes a book.
2. He writes a letter.
3. He writes words on the whiteboard.

11. What is the title of the book in this story?

1. „Gib niemals auf, Leo!”
2. „Gib niemals auf!”
3. „Geben Sie bitte niemals auf!”

12. Look at the table of 100 common German words. Which of these is not in the table?

1. „Ja, Jahr, Jetzt”
2. „Uhr, um”
3. „Zum, zur, zuvor”

KAPITEL 5: Frankfurter Fenster



Marla lief durch die Frankfurter Altstadt. Sie war überrascht davon, wie kalt der Wind war. Sie wusste natürlich, dass der Wind stark war, aber sie hatte nicht erwartet, dass er so intensiv sein würde.

„Nun ja, so wichtig ist es ja nicht“, sagte sie zu sich selbst.

Immerhin verlässt sie heute Nacht die Stadt. Sie streckte ihren Hals ganz nach oben und versuchte, im Dunkeln der Nacht vor ihr etwas zu erkennen. Die Laternen und Geschäfte der Stadt leuchteten hell auf, fühlten sich aber merkwürdig fern und kalt an.

Plötzlich wurde ihr klar, dass sie die Skyline der Stadt nicht mehr betrachtete, obwohl es genau das war, was sie vor Jahren an Frankfurt so sehr mochte.

Jahre der Ignoranz, der gescheiterten Beziehungen, der Tage, an denen Geld geklaut wurde, der harten Realität vom Leben hatte ihren Tribut von ihr verlangt und der Preis dafür war ihre Seele.

Sie merkte, dass sie niemals mehr wirklich Musik hörte, nicht mehr zur Kirche ging und seit Monaten keine echte Unterhaltung mit einem Freund gehabt hatte. Nicht einmal mit ihrer Mutter hat sie in den letzten drei Jahren geredet. Sie war immer zu beschäftigt, aus irgendeinem Grund.

Sie lief weiter an den Fenstern der Häuser vorbei. Ab und zu guckte sie beim Laufen in die Fenster hinein. Eine Frau trägt ein Baby in ihren Armen. Sie fühlte sich ein wenig neidisch. Sie war traurig, dass Richard und sie kein Paar waren. Wahrscheinlich hätte sie ihn geheiratet, wenn sie sich nur mehr um ihn gekümmert hätte. Vielleicht hätte sie jetzt auch schon ein Baby. Aber dann strich sie den Gedanken weg, genauso schnell wie er erschienen war.

Sie war nicht eine, die sich mit Reue und vergangenen Fehlern beschäftigte. Nein, nicht sie. Sie war ihr eigener Chef und was auch immer kommen mag, sie wird ihr eigenes Leben diktieren Weg. Die Windböhen wurden stärker. Und auch kälter, merkte sie.

Als sie sich jetzt einem anderen Fenster näherte, schaute sie hinein und sah einen vertrauten Anblick. Ein junges Paar war in der Küche am Streiten. Die Frau warf einem Teller nach dem Mann. Den Grund dafür kannte Marla nicht, aber sie hatte eine Idee was als Nächstes passieren würde. Spätestens in einer Minute würde der Mann zu seinem Auto gehen und losfahren. In den letzten Jahren hatte Marla selbst mehrere Beziehungen, aber keine hatte ein gutes Ende.

Als sie am Fenster vorbeiging, hatte sie gerade Zeit, das Zerschellen von Porzellan an der Wand zu hören. Die Sprache des jungen Paares verstand sie nicht. Vielleicht war es Türkisch oder vielleicht auch Russisch.

Sie hatte keine Zeit, viel darüber nachzudenken, als sie zu einem anderen Fenster kam.

Ein junger Mann saß mit einem Glas Wein und seiner Familie am Tisch. Seine Eltern waren jung geblieben, das Licht war hell und alle waren am Lachen. Wahrscheinlich spielte fröhliche Musik im Hintergrund. Sie erkannte den jungen Mann. Es war ein Student, den sie oft gesehen hatte, wie er von seiner Wohnung zur U-Bahn ging. Nur zwei Stationen von hier ist der Hauptcampus der Universität Frankfurt. Der junge Mann war häufig mit Freunden zu sehen, aber nie mit einer Freundin. In einem chinesischen Restaurant in der Nähe hatte Marla ihn gesehen, wie er mit der Bedienung flirtete. So ein Freund wäre nichts für sie, dachte Mara.

Oder vielleicht doch? Ob seine Familie viel Geld hat? Der Vater sah aus als ob es ihm gut ginge. Hat er ein Boot? Die Familie sieht so aus, als würde man sie in Italien treffen beim Städte-und Kultururlaub. Sie wirken alle so warm und liebevoll. Marla hätte wohl einmal mit ihm reden sollen als sie noch die Gelegenheit hatte.

In dem Restaurant mit der chinesischen Kellnerin hatte er witzig gewirkt. Sie hätte zu ihm gehen können und so etwas sagen wie „Hey, ich kenne dich! Du bist der Student, der Donnerstags immer die U2 nimmt. Was studierst du?“. Wenn er sie dann überrascht anschaut, hätte sie sagen können „Ich bin übrigens Marla. Ich sehe dich manchmal auf meinem Weg zur Arbeit. Ich wohne auch hier in der Nähe“. Was wohl aus ihnen geworden wäre?

Sie freute sich für die Mutter des jungen Mannes. So einen netten Sohn und so einen erfolgreichen Mann hätte sie irgendwann selbst einmal gerne. Keine Zeit für Reue, denn sie kam bald wieder zu einem anderen Fenster.

Dieses Fenster war nicht sehr hell erleuchtet, aber nur ein Blick hinein und schon konnte sie sich ein Bild von einem älteren Paar machen. Sie konnte natürlich nicht stehenbleiben, aber ein kurzer Blick war ausreichend, um einen Eindruck zu bekommen. Sie erkannte eine Geschichte hinter diesem Fenster.

Dieses Paar hatte Marla auch schon einmal gesehen. Sie waren im Park spazieren gegangen, als sie das Paar sah. Das war im Sommer als es noch nicht so kalt und stürmisch war wie gerade. Der Tag war sehr schön. Die Sonne schien. Die Vögel sangen. Kinder fuhren Skateboard und Gruppen von Freunden trafen sich zum Grillen und Ball spielen.

Die alte Frau hatte einen Sonnenschirm dabei. Das ist ungewöhnlich. Das kannte Marla nur von Asiatinnen. Sie hatte noch nie eine europäische Frau gesehen, die sich so vor der Sonne schützt. Der Mann führte sie am Arm. Die beiden wirkten wie aus einer anderen Zeit. Zwischen Klängen von Hip-Hop im Park und

Mädchen mit Neon färbenden Strümpfen spazierten sie gemütlich in einem feinen Kleid bzw. einem feinen Anzug den Weg entlang. Was sie wohl über das moderne Leben denken?

Der Mann hielt seine Hand hoch, um seiner Frau zu zeigen, dass sie kurz stehen bleiben sollte. Er pflückte eine Blume vom Wegrand und steckte sie ihr in die Haare. Die Frau spielte damit und sah zu ihrem Mann. Die beiden kicherten, als seien sie noch kleine Kinder. Es muss schön sein so eine Ehe zu führen, dachte Marla.

Marla hätte sich gerne einmal länger mit ihnen unterhalten, um mehr über sie zu erfahren. Jetzt war es egal. Der Sommer war vorbei und sie auf dem Weg durch die stürmische Nacht zum Hauptbahnhof. Sie musste sich beeilen, um den Zug rechtzeitig zu erreichen, der sie in eine andere Stadt bringen würde.

Als sie weiterlief, dachte sie weiter an die beiden alten Menschen vom dritten Fenster. Marla selbst war unglücklich an diesem Tag. Sie saß auf der Bank und weinte, denn ihr Freund hatte an diesem Tag mit ihr Schluss gemacht. Das alte Paar setzte sich ganz in ihre Nähe und der Mann merkte, dass es ihr nicht gut ging.

Er fragte sie, ob alles in Ordnung sei und ob er etwas für sie tun könne. Sie hatte nein gesagt, aber der Mann spürte, dass es um die Liebe ging. Er erzählte ihr, wie er und seine Frau sich kennenlernten. Das war noch vor dem Zweiten Weltkrieg. Er erzählte, wie sie überlebten und wie sie es trotz der schweren Zeit geschafft haben, zusammen zu bleiben und zu überleben. Marla sagte ihm, dass sie ihn dafür respektiere das geschafft zu haben. Sie sagte ihm auch, wie toll er sich um seine Frau kümmert.

Sie fragte ihn, wie die beiden es geschafft haben, mehr als 70 Jahre miteinander zusammen zu bleiben. Bei ihr sind es eher 70 Tage.

Marla liefen die Tränen auf ihr Gesicht, als sie durch die Straße ging und auf die Fenster zurückblickte, an denen sie eben vorbeigelaufen war. Der Wind war so stark, dass sie sich wie Eiswürfel anfühlten, die ihr Gesicht hinunterliefen.

Jetzt war es egal, dachte sie sich. Sie würde bald in einer anderen Stadt wohnen. Oder war es egal? Als sie den Bahnhof bereits sehen konnte, sagte sie zu sich selbst, dass sie sich mehr Mühe geben werde. Sie dachte, dass man auch in Frankfurt gut leben kann. Sie dachte, dass sie nicht eine neue Stadt braucht, sondern eine positive Einstellung. Und diese Einstellung nahm sie mit nach Weimar, wo sie ab dem nächsten Tag wohnen würde.

READING COMPREHENSION

1. In this story, the main character is mentioned by name. What is her name? Describe her personality based on her characterization in the story.
2. This chapter is called „Frankfurter Fenster“. What does *fenster* mean? If you don't know, look it up now. Don't just translate it, but rather look it up in a dictionary. Write down the definition of the word. Why do you think the story has this title?
3. The following words appear in „Frankfurter Fenster“ and describe emotional states:

- überrascht
- beschäftigt
- liebevoll
- witzig
- unglücklich
- traurig

Which character feels each of the emotions listed above? What do each of these words mean? Try to guess the meanings before looking them up in a dictionary.

QUIZ

Select only one answer choice for each question.

1. Who is telling the story?

1. Marla
2. Richard
3. An unknown narrator

2. „Altstadt” means:

1. Old town
2. City in Germany
3. Landscape

3. „Einstellung” means:

1. Couple
2. Feeling
3. Mindset

4. „Kellnerin” means:

1. Cellular
2. Waitress
3. Classmate

5. Who is Richard?

1. Marla’s ex-boyfriend
2. Marla’s ex-classmate
3. The boy Marla sees through the window

6. „Reue” means:

1. Sadness
2. Happiness
3. Regret

7. Which university does Marla attend?

1. Universität Weimar
2. Universität Frankfurt
3. Universität der Straße

8. How many windows does Marla see?

1. 3 windows
2. 5 windows
3. 6 windows

9. Why did Marla walk through the city?

1. She feels lonely.
2. She wants to marry Richard.
3. She wants to get to the train station.

10. Does Marla want to move to the new city?

1. Yes, she wants a new beginning.
2. Yes, Frankfurt is too cold and windy for her.
3. No, she wants to stay in Frankfurt.

11. Where does Marla go next?

1. Altstadt
2. Weimar
3. Wismar

12. Look at a map on your computer or your phone. Find Frankfurt city. Which river goes thorough Frankfurt?

1. Main
2. Mosel
3. Rhine

KAPITEL 6: Frühstück in Berlin



Es ist das vierte Mal, dass er es getan hat. Der Typ am Nachbartisch, er guckte

über seine Zeitung und beobachtete mich für einen Moment. Ich möchte ihn fragen, ob ich Krümel in meinem Gesicht habe oder ob es etwas anderes gibt, wobei ich ihm helfen kann, aber ich bin vorsichtig. Ich bin mir nicht sicher, ob er meine Sprache spricht. Ich schaue weg, bestelle einen weiteren Cappuccino.

Seit dreißig Minuten bin ich bereits hier und mein Gesäß schmerzt. Der Stuhl besteht aus Eisen und war wohl ursprünglich nicht dazu gedacht, darauf zu sitzen und zu warten. Ich bewege mich häufig und wechsele meine Position. Ich kreuze meine Beine und öffne sie wieder. Ich strecke sie aus und stoße einen Passanten.

„Ey! Hast du Tomaten auf den Augen?!“, ruft der auf typisch Berliner Art.

„Immer diese Touristen“, sagt er beim Weiterlaufen. Zumindest ist er nicht hingefallen, denke ich mir. Und dass ich gar kein Tourist bin, aber das ist egal.

Schleppender Verkehr attackiert meine Ohren. Das leise Geklapper der Dieselmotoren, das Summen von Motorrollern, das schrille Heulen von Autohupen, das Zischen von Fahrradkurieren. Die Abgase färben die Steine langsam grau ein und liefern sich einen Wettkampf mit den vielen Bäumen und Parkanlagen, aber die Vögel müssen hier stark sein. Ich denke kurz darüber nach, nach innen zu gehen, aber ich fühle mich faul und es ist schön hell und warm an diesem Frühlingsmorgen.

Mein Kaffee kommt an, aber die Milch nicht. Ich will kein großes Problem daraus machen. Dann trinke ich ihn eben schwarz. Der Typ von nebenan sieht mich noch einmal an. Er denkt vermutlich ich wäre verklemmt. Ich möchte ihn gerne am Kragen packen und sein Gesicht durch die Zeitung in sein Croissant stoßen. Dann habe ich eine bessere Idee. Ich entscheide mich, dass ich ihn nur ignorieren möchte.

Nervös bin ich nicht. Ich bin zuversichtlich, dass sie kommen wird. Das macht mich nicht ängstlich. Endlich ist es soweit. Nachdem ich so oft auf ihre Bilder geschaut habe, ist heute der Tag meines Tinder-Dates.

Unbekannte Gesichter laufen an mir vorbei, mal mehr und mal weniger freundlich. Ich scanne die Gesichter der Fußgänger. Langsam werden es immer mehr mit dem Beginn des Tages. Ihre Gesichtszüge habe ich mir gemerkt. Ich würde sie sofort erkennen. Wahrscheinlich würde ich es sogar mit geschlossenen Augen spüren, wenn sie neben mir steht. Ob sie mich auch erkennt?

Ich weiß zwar bereits einiges über sie, aber alles weiß ich nicht. Ich weiß wie sie heißt, aber ich kenne nicht den Duft ihres Parfüms. Ich kenne ihr Gesicht, aber

nicht den Rhythmus ihrer Schritte. Ich kenne ein Paar ihrer Interessen, aber ich kenne nicht die Passform ihres Mantels und das Klappern ihrer Handtasche. Ich kenne nicht die Wärme, die sie ausstrahlt, wenn ich ihre Haut berühre. Man könnte fast sagen, ich kenne sie überhaupt nicht. Aber ich weiß, dass ich das ändern möchte.

Der Zeitungsmann wirft mir einen letzten höhnischen Blick zu, als er aufsteht. Er wird von einem jungen Paar ersetzt. Sie erzählen sich süße Dinge in einer Sprache, die ich nicht kenne. Italienisch ist es wohl. Oder Spanisch.

Ich erinnere mich selbst daran zurück, wie es war, als ich mein Studium begann. Ich war mit meiner Liebe selbst im Urlaub in Barcelona und Venedig. Mittlerweile sind wir Touristen dort ja nicht mehr so beliebt wie früher, aber die Erinnerungen bleiben die gleichen. Wir waren so sorglos und voller Optimismus. Ich hoffe, mit Marie wird es genauso sein, wenn wir uns erst einmal besser kennen. Am Willen dazu mangelt es mir jedenfalls nicht.

Ich trinke meinen Kaffee. Mir bleibt ein bitterer Nachgeschmack. Als ich sie endlich durch die Menge sehe, ragt sie hervor wie ein Licht in der Dunkelheit. Ihre Schritte sind zielstrebig, ihr Kopf hoch erhoben. Sie lächelt alle an und gleichzeitig niemanden. Ich bin sofort fasziniert von ihrer Eleganz, dem Schwung ihrer Hüfte und dem sanften Spiel mit ihren Schultern. Der Wind weht leicht durch ihre Haare.

Sie ist lieblicher als ich es mir vorgestellt habe, mehr als ein paar Fotos es zeigen könnten. Ihre Haut ist weich und glatt, sie hat dunkle Augen, gesäumt von Weisheit und Zufriedenheit. Sie ist anmutig, durchsichtig und klug, sie strahlt Unschuld aus. Sie wäre sicher außerhalb meiner Liga, wäre ich nicht so geübt darin, Frauen zu treffen.

Noch hundert Meter entfernt und sie hat mich nicht gesehen, aber ich sie. Die Schmetterlinge in meinem Bauch drängen sich zusammen. Jetzt heißt es cool bleiben. Der erste Eindruck zählt. Wenn ich jetzt nervös werde, wäre sie enttäuscht von ihrem Date und das wäre doch schade.

Noch fünfzig Meter und ich erkenne mehr Details an ihr. Gleich wird sie mich sicher sehen. Sie trägt ein weißes Shirt mit einer dünnen goldenen Kette. Was für ein Anhänger wohl daran ist und ob er eine Bedeutung für sie hat? Solche Fragen sind immer gut. Und den Anhänger in die Hand zu nehmen ist eine tolle Entschuldigung dafür, ihr schnell näher zu kommen.

Jetzt ist sie da. „Bon jour!“, ruft sie mir zu. Ich stehe auf und umarme sie. Ich

möchte ihr den Kopf streicheln und fühle mich, als würden wir uns bereits ewig kennen, aber das wäre unangemessen. Stattdessen sage ich: „Setz dich, mein Name ist Marc“.

„Aber das weiß ich doch bereits. Erzähl mir lieber, warum du schon hier bist. Wir sind doch erst in 15 Minuten verabredet“

Ich weiß genau, dass das nicht stimmt. Darauf spreche ich sie aber nicht an. Ich freue mich, dass sie gut gelaunt gekommen ist und das Eis sofort gebrochen ist. Jetzt könnten wir uns unterhalten. Mein Smartphone habe ich in meiner Tasche gelassen und wie viele Matches ich habe, ist in diesem Moment egal. Wir lächeln uns an und freuen uns auf unser erstes gemeinsames Frühstück.

READING COMPREHENSION

1. In this story, two characters are mentioned by name. What are the names of these characters?
2. This chapter is called: „Frühstück in Berlin“. What does „*Frühstück*“ mean? If you don't know, look it up now. Don't just translate it, but rather look it up in a dictionary. Write down the definition of the word. Why do you think the story has this title?
3. The following words appear in „Frühstück in Berlin“ and have to do with emotional states:

- nervös
- lieblich
- weich
- glatt
- unbenannt
- fasziniert

What do each of these words mean? Try to guess the meanings before looking them up in a dictionary.

QUIZ

Select only one answer choice for each question.

1. Who is telling the story?
 1. An unknown narrator
 2. Marc
 3. Marie

2. Who is Marie?
 1. The narrator's ex-girlfriend
 2. Mark's tour guide
 3. Marc's ex-girlfriend

3. „Zeitung” means:
 1. Date application
 2. Cafe in Berlin
 3. Newspaper

4. Where does Marc go for his holiday?
 1. Barcelona and Venice
 2. Berlin and Paris
 3. Prague and Stockholm

5. „Nervös bin ich nicht.” Which is the correct translation of this sentence?
 1. I am not happy.
 2. I am not nervous.
 3. I am not stressed.

6. Where does Marc eat breakfast?
 1. In Berlin
 2. In Barcelona
 3. In Venice

7. Who is Marc waiting for?
 1. The waiter
 2. A girl from Tinder application
 3. A girl from Barcelona

8. Which of these sentences accurately describes the girl Marc is waiting for?
 1. She wears white T-shirt and a chain.
 2. She speaks Spanish and Italian.
 3. She has blonde hair.

9. What are they doing in Berlin?
 1. They are waiting for someone in Berlin.
 2. They have breakfast together.
 3. They are going on a holiday together.

10. In which paragraph does the narrator reveal the name of the main character?
 1. In the first paragraph
 2. In the last 3 paragraphs
 3. In the second paragraph

11. Does Marc like the girl he meets?
 1. Yes, he likes the the girl.
 2. No, he wants to find another girl on Tinder.
 3. No, he wants to smoke a cigarette with the other man instead of talking to her.

12. Where does Marc leave his phone when Marie arrives?
 1. In his wallet
 2. In his pocket
 3. On the table

KAPITEL 7: Ein Spaziergang über die Oberbaumbrücke



Es war ein schöner Sommertag in Berlin-Kreuzberg. Es war ein Tag zum Spazieren gehen. Alex stand an einer Kreuzung in der Nähe der Oberbaumbrücke. Er war schon oft zuvor über die Brücke gefahren. Aber er war noch nie über die Brücke gegangen. Eigentlich wohnt Alex in einem anderen Stadtteil, aber er besuchte seine Freundin Carmen, die ganz in der Nähe wohnt. Sie trafen sich an der U-Bahn-Station Schlesisches Tor. Alex kam mit der U1 und Carmen zu Fuß. Nachdem sie sich begrüßt hatten, gingen sie auf dem Fußweg aus dem Bezirk Kreuzberg in Richtung Osten zum Boxhagener Platz.

Diese Brücke ist wirklich einzigartig. Ihre Architektur und die verwendeten Materialien sind typisch für Berlin und Brandenburg. Und es gibt nicht nur mehrspurige Straßen auf ihr, sondern auch eine obere Ebene, auf der die gelben U-Bahnen der BVG fahren. Es ist eine tolle Kombination zwischen Altem und Neuem, mit seinem ganz eigenen Charme. In anderen Städten würde man sagen, dass Alex und Carmen bergauf oder bergab laufen. Hier geht das jedoch nicht, denn Berlin und Brandenburg sind sehr flach. Es gibt allgemein kaum einen Hügel.

Viele Leute gingen den beiden voraus. Viele Menschen gingen auch auf sie zu. Sie kamen von der Friedrichshainer Seite der Brücke. Ein Fahrradweg war neben dem Fußgängerweg. Einige Fußgänger gingen auf dem Radweg. In der Nähe von den U-Bahn-Stationen gibt es auch viele andere interessante Orte. Zum Beispiel befindet sich die East Side Gallery am Nordufer der Brücke. Direkt daneben ist die Mercedes-Benz-Arena und auf der südlichen Seite in Kreuzberg liegt das Lido, in dem fast jeden Tag eine andere interessante Veranstaltung stattfindet.

Ein Radfahrer näherte sich. Er läutete seine Fahrradklingel. Die Fußgänger gingen ihm langsam aus dem Weg. Er klingelte weiter. Alex ging weiter. Ein Mann stand neben einer großen Eiskiste. Er verkaufte Wasser in Flaschen. „Ein Euro! Ein Euro! Eiskaltes Wasser!“, schrie er. Alex hatte keinen Durst. Er fragte sich, wie schwer diese Eiskiste war. Er erinnerte sich auch an seinen Urlaub letztes Jahr in Italien. Dort gab es auch viele Händler wie diesen. Carmen sah, dass der Mann nicht nur Wasser verkaufte. In seiner Kiste war Eis am Stiel in der Form von Melonenstücken. Das fand sie so niedlich, dass sie eines haben wollte. Sie gab dem Mann ein Euro, nahm sich eins aus der Kiste und ging weiter.

Alex und Carmen hielten kurz, denn sie hatten die Mitte der Brücke erreicht. An den Rändern des Fußgängerweges befanden sich Backsteinmauern, die gut geeignet sind, um sich vor ihnen auszuruhen. Sie fragten eine Gruppe Passanten,

ob sie ein Foto von den beiden aufnehmen könnten. Carmen war stolz. Das war eine prima Gelegenheit, um Alex ihr neues Smartphone zu zeigen. Und die Fotos sind wirklich gut geworden. Carmen hat sofort eins auf Instagram geteilt.

Alex sah auf die vorbeifahrenden Autos. Er ging weiter Richtung Osten. Die nach Osten fahrenden Autos bewegten sich schnell. Aber die westwärts fahrenden Autos waren sehr langsam. Es gab einen Stau. Alex lief schneller als diese Autos sich bewegten. Er war glücklich, nach Osten zu gehen, statt nach Westen zu fahren. Eine angenehme Brise machte seinen Spaziergang angenehm. Er und Carmen gingen an anderen Menschen vorbei, die Fotos machten. Sie machten Fotos von der Brücke. Sie machten Fotos von der Spree. Sie machten Fotos von Gebäuden. Sie machten Fotos voneinander. Eine Frau bat Alex, ein Foto von ihr und ihrem Freund zu machen. Oder war er ihr Ehemann? Er hat das Foto gemacht und sie bedankten sich bei ihm. Carmen hat ihnen auch noch einen angenehmen Tag gewünscht. Sie gingen weiter Richtung Friedrichshain. Ein alter Mann saß auf dem Boden. Er zeichnete die Brücke mit Kohlestiften.

Neben dem Mann befanden sich etwa 30 Zeichnungen. Sie waren gegen den Wind mit Steinen befestigt. Es gab Zeichnungen von Brücken und Gebäuden. Es gab Zeichnungen von Menschengesichtern. Alle Zeichnungen waren schwarz und weiß. Alex fand sie schön. Er konnte den Preis kaum glauben. Jede Zeichnung kostete nur 10 Euro. Wie lange der Mann wohl für eine Zeichnung braucht? Sie waren alle ungefähr in der Größe eines A3-Blattes.

„Die sind so schön“, sagte er zu dem Mann. Der Mann saß auf einem Klappstuhl. Neben ihm stand ein weiterer Klappstuhl.

„Danke“, sagte er. „Ich aus Russland. Deutsch nicht gut“

Alex sagte: „Aber deine Kunst ist sehr gut“

„Setzt euch, setzt euch“, sagte der Mann. „Du, du“ Der Mann zeigte mit seinem Stift auf Alex. Er deutete auf den leeren Stuhl.

„Du willst mich zeichnen?“, fragte Alex.

„Setz dich, setz dich“, sagte der Mann. Alex sagte, er hätte keine Zeit. Vielleicht würden er und Carmen auf dem Rückweg anhalten. Er war sich nicht sicher, ob der Mann nicht doch Geld verlangen würde, wenn er sich zeichnen lässt. Carmen guckte auch mit angestrengtem Gesicht zu ihm. Als wollte sie ihm sagen, dass sie sich nicht wohlfühlt.

Der Mann sah Alex an. „Setz dich, setz dich“, wiederholte er. Alex lächelte. Er

winkte dem Mann zum Abschied. Vielleicht sollte ich auf dem Rückweg ein paar Zeichnungen kaufen, dachte er. Vielleicht wird dieser alte Mann eines Tages berühmt sein. Vielleicht sind seine Zeichnungen irgendwann Millionen wert. Als er Carmen von seinen Gedanken erzählte, meinte sie: „Alex, du spinnst! Er ist ein Bettler. Es gibt tausend Typen, die solche Bilder verkaufen. Ich dachte, das wüsstest du“. Etwas peinlich antwortete Alex: „Das war doch nur ein Spaß. Ich mache Spaß! Und außerdem komme ich aus einem Dorf. Da...“ „Ja, das stimmt wirklich“, unterbrach ihn Carmen und lächelte ihn an und leckte an ihrem Eis, „aber ich werde dir Berlin noch zeigen. Komm, wir gehen zum Boxhagener Platz. Heute ist Flohmarkt“.

Alex stimmte zu und sah zur Seite. Er konnte den Fernsehturm sehen. Der Turm sah so klein aus von der Brücke. Aber der Fernsehturm steht ja auch weit weg. Es gab viele Schiffe und Boote auf dem Fluss, der Spree. Einige Boote waren voll mit Touristen. Sie gingen wohl zur Museumsinsel.

Alex und Carmen erreichten den zweiten der beiden Türme auf der Oberbaumbrücke. Jetzt waren es nur noch ein paar Meter bis zur anderen Seite. Er schaute auf. Verkäufer verkauften T-Shirts, CDs, Essen und Getränke. Leute fotografierten und lasen Plaketten. Alex mochte diesen Tag schon jetzt. Was für eine angenehme Zeit er hatte! Dabei hatte der Tag mit Carmen gerade erst angefangen.

READING COMPREHENSION

1. In this story, two characters are mentioned by name. What are the names of these characters?
2. This chapter is called „Ein Spaziergang über die Oberbaumbrücke.“ What does „*Spaziergang*“ mean? If you don't know, look it up now. Don't just translate it, but rather look it up in a dictionary. Write down the definition of the word. Why do you think the story has this title?
3. There is a paragraph that starts with the sentence „Neben dem Mann befanden sich etwa 30 Zeichnungen“. Write a short summary of this paragraph.

QUIZ

Select only one answer choice for each question.

1. Who is telling the story?

1. Alex
2. Carmen
3. An unknown narrator

2. „Eiskiste” means:

1. Popsicle
2. Ice cream box
3. Ice cube

3. „Fußgänger” means:

1. Pedestrian
2. Artist
3. Subway station

4. Alex is Carmen's:

1. Brother
2. Friend
3. Tour guide

5. „Der Mann sah Alex an.” Which is the correct translation of this sentence?

1. Alex talked to the man.
2. The man talked to Alex.
3. The man looked at Alex.

6. Why doesn't Alex want the man to draw a picture of him?

1. He does not want to pay for the drawing.
2. He is shy.
3. He prefers photos over drawings.

7. What does Carmen buy on the bridge?

1. Bottled water
2. Ice cream
3. A drawing

8. Why are Alex and Carmen walking across the bridge?

1. They want to go to the museum.
2. They want to visit a flea market.
3. They want to get to the next subway station.

9. In which city is the Oberbaumbrücke?

1. Kreuzberg
2. Brandenburg
3. Berlin

10. In which part of the city is the Oberbaumbrücke?

1. Kreuzberg
2. Friedrichshain
3. Schlesisches Tor

11. Does Alex like walking across the bridge?

1. Yes, because he prefers walking over taking the subway.
2. No, because the traffic is moving too slowly.
3. Yes, because he is having fun with Carmen.

12. Look at a map on your computer or your phone. Find Oberbaumbrücke. In which cardinal direction of the city is it located?

1. South-East
2. South-West
3. North-West

KAPITEL 8: Osten und Westen



Es ist irgendwie komisch, neben „der Mauer“ zu stehen, oder die Überreste der

Sache, die Deutschland geteilt hat und die bis heute Spuren hinterlassen haben. Mein Name ist Johann. Ich komme aus Stuttgart und ich habe letztlich zum ersten Mal Berlin richtig besucht.

Ich schreibe dies am Tag der Deutschen Einheit, dem 03. Oktober, einem nationalen Feiertag, wie dem 14. Juli in Frankreich. Diesen Tag habe ich nie gefeiert, denn auch wenn es keine Landesgrenze mehr gibt, gibt es immer noch viele Grenzen zwischen „Ost“ und „West“. Meine Güte, wie ich die Begriffe „Osten“ und „Westen“ hasse! Deutschland könnte offiziell vereint sein, aber wir denken immer noch in getrennten Begriffen und Stereotypen, die auf wirtschaftliche Diskrepanzen basieren. Veralterte Gebäude, schlechteres Bildungssystem. Das ist es was die Leute im Osten über den Westen denken und auch was die im Westen über den Osten denken.

Ja, man kann noch immer Unterschiede in so vielen Bereichen sehen, aber zum Glück verändert sich diese spalterische Haltung langsam mit den jüngeren Generationen. Sogar ich hatte ein „Ost trifft West“-Treffen in der Schule, um diese geistigen Grenzen zu überbrücken. Dabei haben sich Schüler aus dem Osten und Schüler aus dem Westen getroffen, um eine Woche mit der Familie des anderen zu verbringen. Ich selbst habe dabei in Thüringen gewohnt und habe eigentlich nur gute Erinnerungen. Ich habe mich ganz wie zu Hause gefühlt. Mir persönlich hat das geholfen, weniger Vorurteile zu haben.

In meinen Zwanzigern entschied ich mich, Berlin endlich einmal richtig zu besuchen. Ich war schon einmal in Berlin, hatte aber sehr wenige Erinnerungen. Bis jetzt kannte ich nur Museen. Solche Ausflüge hatten wir auch in der Schule organisiert. Wir waren mit dem Bus gefahren, haben ein Museum besucht und sind wieder losgefahren. Viel hatten wir von der Stadt nicht gesehen.

Es ist eine lustige Sache unter den Deutschen, dass wir entweder Berlin lieben (in der Regel sind es Menschen, die in Berlin leben oder planen, nach Berlin zu ziehen) oder wir mögen Berlin überhaupt nicht. Ich fiel in die zweite Kategorie, hatte aber keine wirklichen Gründe dafür. Deswegen wollte ich noch einmal nach Berlin reisen. Und damit ich auch einen guten Eindruck von Berlin habe, bin ich mit Freunden gereist.

Dank eines Freundes, den ich in Japan kennengelernt habe, und eines Künstlers, den ich in der Tschechischen Republik kennengelernt habe, ließ ich mich in meiner eigenen Hauptstadt zeigen und hörte so viele deutsche Reisegeschichten wie möglich. Spuren der Mauer sind in der Mitte gut sichtbar dank der hellen Straßenkunst und sie sind ein riesiger Magnet für Touristen.

Die Überreste der Berliner Mauer sind ein Symbol für Hoffnung, für Widerstandskraft. Denn das zeigten die Bürger Ostdeutschlands täglich. Von der Stasi ständig überwacht zu werden, nicht zu wissen, ob man auch nur seinen Nachbarn oder Familienmitgliedern vertrauen kann und versuchen, unseren Träumen in einem System zu folgen, das den beruflichen Erfolg von den politischen Einstellungen abhängig macht.

Berlin hat so viele Gesichter. Glatt und modern rund um den Bundestag, alt und imposant mit der Museumsinsel und dunkel und eindringlich an Orten wie dem Holocaust-Mahnmal. Graffiti sind überall verstreut und erinnern Passanten daran, das Leben in vollen Zügen zu genießen, für ihren Glauben einzustehen und ihre Unzufriedenheit mit Dingen zu äußern.

Redefreiheit sollte nicht selbstverständlich sein und es gibt ein deutsches Lied aus dem Jahr 1842, das jedes Kind in der Schule lernt. Es geht so: „Die Gedanken sind frei,
wer kann sie erraten,
sie fliehen vorbei,
wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen,
kein Jäger erschießen.
Es bleibt dabei:
Die Gedanken sind frei“

Dieses Lied hallte in meinem Kopf, als ich schweigend an der Berliner Mauer vorbeiging, die Deutschland prägte. Jetzt, wo ich mich an meine Reise erinnere, fällt mir auf, dass ich in diesem Moment die anderen Menschen gar nicht wahrgenommen hatte. Ich war einfach in meinen Gedanken versunken.

Es kann leicht passieren, dass man einen Ort bereist, um in ihn einzutauchen, und ein paar Tage später alles vergessen zu haben. Zu Reisen fühlt sich manchmal an wie ein Film oder ein Traum. Mit Berlin wird mir das nicht passieren. Zu stark waren die Emotionen, die ich empfand.

Eine tolle Möglichkeit, sich später noch an einen Ort oder ein Erlebnis zu erinnern, ist es, ein Souvenir zu kaufen. So ein Objekt, das in der eigenen Wohnung steht, ist viel auffälliger als ein Instagram-Bild, das man später nie wieder ansieht. Zum Glück habe ich eins gekauft als ich in Berlin war. Meinen Freunden, die in Westdeutschland wohnen, habe ich Postkarten von Ostberlin geschickt. Meinen Freunden, die in Ostdeutschland wohnen, habe ich Postkarten von Westberlin geschickt. Ich hoffe sie verstehen, was ich ihnen sagen möchte.

Und für mich selbst habe ich einen Teil der Berliner Mauer mitgenommen. Sie soll mich daran erinnern, dass Deutschland vereinigt ist und daran, dass ich den Tag der deutschen Einheit ab heute feiern werde.

READING COMPREHENSION

1. What is the name of this story's narrator?
2. This chapter is called „Osten und Westen“. What do the words „*Osten*“ and „*Westen*“ mean? If you don't know, look them up now. Don't just translate them, but rather look them up in a dictionary. Why do you think the story has this title?
3. Try to summarize the story in English. To do so, ask yourself the following question:
 - Who is present in the story?
 - What historical landmark is dealt with in the story?
 - How does the narrator feel about it?

QUIZ

Select only one answer choice for each question.

1. Who is telling the story?
 1. Someone born in East Germany.
 2. Someone born in West Germany.
 3. Someone born in reunited Germany.

2. „Zwanzigern” means:
 1. Teens
 2. Twenties
 3. Multiplying by twenty

3. „Mauer” means:
 1. More
 2. Border
 3. Wall

4. What or who does the narrator recite?
 1. A famous German song
 2. A famous German poem
 3. A famous German politician

5. How many times has the narrator been to Berlin?
 1. Once
 2. Twice
 3. More than twice

6. Thuringia is...
 1. A country near Germany.
 2. A federal state in eastern Germany.
 3. A federal state in western Germany.

7. For how long did the narrator stay in Thuringia?
 1. A few hours
 2. A day
 3. A week

8. Which day is the narrator celebrating?
 1. The day of French independence
 2. The day of German independence
 3. The day of German reunification

9. Where does the narrator live?
 1. Berlin
 2. Stuttgart
 3. Magdeburg

10. What does the narrator think about the graffiti in Berlin?
 1. He thinks the graffiti is annoying pedestrians and should be removed.
 2. Stuttgart should have more graffiti like this.
 3. It is entertaining and it helps liberate his thoughts.

11. Does the narrator like to be in Berlin?
 1. Yes, because he is from eastern Germany and only likes this part of Germany.
 2. No, because his friends told him that eastern Germany is bad.
 3. Yes, because there he learnt to like eastern Germany.

12. Look at a map on your computer or your phone. The Berlin wall...
 1. Is in the east of Berlin.
 2. Is in the west of Berlin.
 3. Is not on contemporary maps, only museums.

KAPITEL 9: Erster Arbeitstag



Max hat einen Hauptschulabschluss und arbeitet als Bürokaufmann. Dies ist sein erster Arbeitstag bei einem neuen Arbeitgeber. Für Kevin war es jedoch nur ein weiterer Tag, an dem er einen weiteren Mitarbeiter die Abteilung zeigt. „Fangen wir an“, sagt Kevin: „Das sind die Büros und das sind die Schreibtische. Das ist mein Schreibtisch dort und das ist Ihr Schreibtisch. Das ist Ihr Handy. Beantworten Sie niemals Ihr Telefon. Lassen Sie den Anrufbeantworter antworten. Dies ist Ihr Anrufbeantworter-Systemhandbuch. Es sind keine persönlichen Telefonate erlaubt. Wir lassen jedoch in Notfälle Anrufe zu. Wenn Sie einen Notruf haben, fragen Sie zuerst Ihren Vorgesetzten. Wenn Sie Ihren Vorgesetzten nicht finden können, fragen Sie Christian. Er sitzt da drüben. Wenn Sie anrufen, ohne zu fragen, können Sie entlassen werden.“

Dies sind Ihre Ein- und Ausgangskästen. Alle Formulare in Ihrem Posteingang müssen zu dem in der oberen linken Ecke angegebenen Datum eingeloggt sein, von Ihnen in der oberen rechten Ecke geknickt und an den Processing-Analyst gegeben werden, dessen Name in der unteren rechten Spalte numerisch codiert ist. Linke Ecke. Die untere rechte Ecke ist leer. Hier ist Ihr numerischer Code-Index des Processing-Analysten. Und hier ist Ihr Handbuch zur Formularverarbeitung.

Sie müssen sich Ihre Arbeit gut einteilen. Was meine ich? Ich bin froh, dass Sie das gefragt haben. Wir teilen unsere Arbeit in einen achtstündigen Arbeitstag ein. Wenn Sie zum Beispiel zwölf Stunden Arbeit in Ihrem Posteingang haben, müssen Sie diese Arbeit in den Acht-Stunden-Tag pressen. Wenn Sie eine Stunde Arbeit in Ihrem Posteingang haben, müssen Sie diese Arbeit strecken, um den Acht-Stunden-Tag zu füllen.

Das war eine gute Frage. Fühlen Sie sich frei, Fragen zu stellen. Falls Sie jedoch zu viele Fragen stellen, können Sie entlassen werden.

Das ist unsere Empfangsdame. Sie ist hier nur kurzfristig beschäftigt. Wir gehen gerade an dem Empfang vorbei. Die Empfangsdamen geben erschreckend schnell auf. Sei höflich. Lernen Sie ihre Namen und laden Sie sie gelegentlich zum Mittagessen ein. Aber kommen Sie ihnen nicht zu nahe, denn es macht es nur schwieriger, wenn sie gehen. Und sie gehen immer. Darauf können Sie sich verlassen.

Das ist der Notausgang. Es gibt mehrere in diesem Gebäude. Das ist per Gesetz vorgeschrieben. Und sie sind mit grünen Pfeilen markiert. Wir haben alle paar Monate eine Übung dazu und einmal im Jahr ein Quiz. Falls Sie das Quiz nicht bestehen, können Sie entlassen werden. Wir bereiten uns auch auf

Terrorattacken vor, auf Erdbeben und auf Hochwasser. Diese Dinge passieren nie. Wir haben auch eine tolle Krankenversicherung. Falls Sie erkranken, wird Ihr Lohn für mehrere Monate fortgezahlt. Danach werden Sie entlassen.

Dies ist unsere Küche. Und das ist unser Mr. Coffee. Daniel und Florian fragen die anderen immer, ob sie auch einen Kaffee wollen. Manchmal gibt es Wetten darauf, ob Mr. Coffee leer ist. Es wird 1,50 Euro gewettet. Wer Recht hat, gewinnt das ganze Geld. Es gibt Kaffee, Cappuccino, Latte Macchiato und Americano. Wir haben auch Zucker. Zucker kostet extra. Wer seine Tasse nicht wegräumt oder an seinem Platz vergisst, bezahlt 1,50 in die Kaffeekasse. Sie dürfen Mr. Coffee niemals anfassen.

Dies ist der Mikrowellenofen. Sie dürfen Speisen in der Mikrowelle erhitzen. Es ist jedoch nicht erlaubt, in der Mikrowelle zu kochen.

Wir bekommen eine Stunde zum Mittagessen. Wir bekommen auch eine fünfzehnminütige Pause am Morgen und eine fünfzehnminütige Pause am Nachmittag. Machen Sie immer Pausen. Wenn Sie eine Pause überspringen, ist sie für immer weg. Ihre Pause ist optional, sie ist kein Recht. Wenn Sie dieses Privileg missbrauchen, sind wir berechtigt, Ihre Pausen zu streichen. Mittagessen ist jedoch ein Recht, nicht optional. Wenn Sie sich nicht an die Pausenvorschriften halten, können wir alle nichts machen. Wir können das nur ignorieren. Wir ignorieren das jedoch nicht gerne. Ich hoffe Sie wissen, was das bedeutet. Das ist der Kühlschrank. Sie können Ihr Mittagessen hineinlegen.

Das ist Heiko Kulbrichs Büro. Er ist unser Unit Manager und seine Tür ist immer offen. Wir haben ihn nie gesehen und Sie werden ihn nie sehen. Aber er ist da. Das können Sie sicher sein. Sein Outlook-Kalender ist gut gepflegt. Er ist jedoch nie in seinem Büro.

Und das ist unser Versorgungsschrank. Wenn Sie irgendetwas benötigen, sehen Sie Stefan Schmitt. Er meldet sich im Berechtigungsnachweis des Schrankes an und gibt Ihnen dann einen Verbrauchsmaterial-Autorisierungsschein. Geben Sie Mara Ihre Kopie des Scheins. Sie wird Sie in das Log des Versorgungsschranks eintragen und Ihnen eine Chipkarte geben. Da sich der Verbrauchsmaterialschrank außerhalb des Büros des Geschäftsführers befindet, müssen Sie sehr leise sein. Der Geschäftsführer ist der Geschäftsführer.

Der Versorgungsschrank ist in vier Abschnitte unterteilt. Abschnitt eins enthält Briefpapier, Blanko-Papier und Umschläge, Notizblöcke und Notizblöcke und so weiter. Abschnitt Zwei enthält Stifte und Bleistifte und Schreibmaschinen- und Druckerbänder und dergleichen. In Abschnitt 3 haben wir Radiergummis,

Korrekturflüssigkeiten, transparente Klebebänder, Klebestifte und so weiter. Und in Abschnitt vier haben wir Büroklammern und Druckbolzen und Scheren und Rasierklingen. Und hier sind die Ersatzklingen für den Aktenvernichter. Fass niemals eines der anderen Geräte an, die sich in diesem Raum befinden.

Das ist der Kopiererraum. Es ist nach Südwesten ausgerichtet. West ist da unten, auf das Wasser zu. Können Sie mir sagen, wo Norden ist? Da wir uns auf dem Dorf befinden, haben wir eine herrliche Aussicht. Ist es nicht schön? Wir können auf die Hügel sehen und haben die Felder um uns herum. Man kann auch auf den nahegelegenen Flugplatz schauen. Dort landet aber nie ein Flugzeug. Die Sonne scheint oft durch das Fenster und auf Ihren Monitor. Ich hoffe Sie tragen bereits eine Brille. Bald werden Sie eine brauchen. Da ist Annika in der Küche und winkt zurück. In der Pause haben wir eine wirklich tolle Umgebung. Wenn Sie Probleme mit dem Fotokopierer haben, wenden Sie sich an Florian Spinn. Wenn Sie Fragen haben, fragen Sie Ihren Vorgesetzten Kulbrich. Wenn Sie Ihren Vorgesetzten nicht finden können, fragen Sie Christian. Er sitzt da drüben.

Wenn Sie sie nicht finden können, fragen Sie mich. Ich sitze da drüben“

READING COMPREHENSION

1. In this story, two characters are mentioned by name. What are the names of these characters?

2. This chapter is called „Erster Arbeitstag“. What does „*Arbeitstag*“ mean? If you don't know, look it up now. Don't just translate it, but rather look it up in a dictionary. Write down the definition of the word. Why do you think the story has this title?

3. The following words appear in „Erster Arbeitstag“:

- Mitarbeiter
- froh
- Frage
- Krankheit
- vollständig
- Kühlschrank

Which of these words are verbs, and which are nouns? What do you think word means? Try to guess the meanings before looking them up in a dictionary.

QUIZ

Select only one answer choice for each question.

1. Who is telling the story?

1. An unknown Narrator
2. Max
3. Kevin

2. „Notausgang” means:

1. Dangerous
2. Cowoker
3. Emergency exit

3. „Empfangsdame” means:

1. Manager
2. Receptionist
3. Employer

4. Kevin is Max's:

1. Unit Manager
2. Manager
3. Coworker

5. How long is the break for a new employee?

1. 1 hour 30 minutes
2. 1 hour
3. 1 hour 15 minutes

6. Who is the Unit Manager?

1. Kevin
2. Heiko Kulbrich
3. Christian

7. „Versorgungsschrank” means:

1. Supply cabinet
2. Refrigerator
3. Copy room

8. How many shelves does the supply cabinet contain?

1. 2 stages
2. 4 stages
3. 5 stages

9. What is „Mr. Coffee”?

1. The kitchen
2. A term for the coffee break
3. A coffee machine

10. If Max has a problem with the copy machine, he should ask:

1. Heiko Kulbrich
2. Florian Spinn
3. Christian

11. „Bürokaufmann” means:

1. Office administrator
2. Office copy machine
3. New employee

12. In the monologue, you will find the sentence „Seine Tür ist immer offen”.
Whose door is always open?

1. Christian's
2. Florian Spinn's
3. Heiko Kulbrich's

KAPITEL 10: Baguette-Jagd im Hunsrück?



Lena war an diesem Tag sehr aufgeregt. Sie wohnt in Koblenz. Koblenz liegt in Rheinland-Pfalz, einem deutschen Bundesland nahe der deutsch-französischen Grenze. Der Rhein und die Mosel fließen durch Koblenz und in der Nähe befindet sich das Hunsrück-Gebirge. Inmitten des Gebirges liegt die Geierlay-Brücke. Lenas Freunde hatten in der Schule von einem Ausflug erzählt, den sie mit ihren Eltern dorthin unternommen hatten. Lenas Lehrerin Frau Cochem hatte davon gehört und das brachte sie auf eine Idee. Es wäre doch toll mit den Kindern einen Ausflug in den Hunsrück zu unternehmen und die Brücke einmal gemeinsam zu überqueren.

Die Geierlay-Brücke ist die längste Brücke ihrer Art in Deutschland. Sie ist 360 Meter lang und darf von Wanderer überquert werden. Sie wurde 2015 innerhalb eines halben Jahres gebaut. Und heute ist es endlich so weit. Lenas Klasse fährt mit dem Bus in den Wald und besucht die Brücke.

Lenas Freund Georg kommt auch mit. Die beiden haben geplant, gemeinsam ein kleines Picknick im Naturschutzgebiet zu veranstalten. Auch Georg liebt das Naturschutzgebiet sehr. Er sagt, es gibt dort viele Tiere zu sehen und einen schönen Fluss und offene Flächen zum Rennen und Spielen.

Lena hat Obst, Limonade, einen Kuchen und das beste – Baguettes – eingepackt. Georg liebt ihre Baguettes. Lena hatte am Tag davor zusammen mit ihrer Mutter alles zubereitet und am Morgen in ihren Rucksack eingepackt.

Als Lena und Georg gemeinsam mit ihrer Schulklasse im Naturschutzgebiet angekommen sind, begann Lena das Picknick zu organisieren. Georg jagte währenddessen Vögel. Das ist natürlich verboten. Die Lehrerin ermahnte Georg: „Georg, hör auf! Lass die Vögel in Ruhe oder du wartest im Bus bis wir wieder losfahren!“. Daraufhin entschuldigte er sich und fragte die anderen Kinder, was sie denn heute machen möchten.

Es dauerte noch einige Minuten. Als alles fertig war, rief Lena nach Georg. Sie konnte ihn nicht sehen, also stand sie auf um lauter zu rufen. Danach setzte Lena sich wieder hin, um selbst etwas zu essen. Aber ihr Baguette war weg! „Wo ist mein Baguette?“, sagte Lena, während sie sich umsah. Dann hat sie eine Spur entdeckt. Es waren Krümel. Ein Krümelpfad. Interessant!

Lena beschloss, dem Weg zu folgen, um zu sehen, wohin er führt. Vielleicht wird sie so herausfinden, wer das Baguette genommen hat.

Der Krümelpfad endete am Fuß eines großen Baumes. Der Baum muss schon sehr alt gewesen sein bei so einem dicken Stamm. Als Lena aufschaute, sah sie Philipp, der auf den Baum geklettert war.

„Philipp, wo ist mein Baguette?“, fragte Lena.

„Entschuldige, Lena, ich esse keine Baguettes. Ich esse lieber Schnitzel, aber wer auch immer es genommen hat, ist sicher schnell. Vor ein paar Sekunden ist hier unten jemand vorbeigerannt“

Als Lena sich daraufhin umsah, fand sie einen weiteren Krümelpfad. Interessant! Lena folgte auch diesem Weg.

Der Weg führte sie zur Mosel. Als sie das Flussufer erreichte, blieb sie stehen und sah sich um. War hier jemand zu sehen? Zuerst sah Lena nichts außer kleinen Steinen und Tannennadeln am Flussufer.

Dann sah Lena, dass einige Krümel auf der Oberfläche des Wassers schwammen. Ein paar Krümel sah sie sogar auf der anderen Seite des Flusses. Sie schwamm über den Fluss, wo sie Mike und Rita fand, die sich um einen Fisch stritten.

„Hey, wo ist mein Baguette?“, fragte Lena.

„Tut uns leid, Lena, wir essen keine Baguettes, wir wollen Fisch essen. Aber wer auch immer das Baguette hat, ist schnell. Vor ein paar Minuten ist jemand hier vorbei gerannt“

Lena sah sich wieder um. Beim Blick auf einen Pfad in den Wald hinein fand sie weitere Krümel. Interessant! Das wird es sein!

Als Lena dem Pfad folgte, kam sie in den Wald. Dem Weg durch den Busch folgend stieß sie auf Manuel ein.

„Manuel, wo ist mein Baguette?“, fragte Lena.

„Entschuldige Lena, ich esse keine Baguettes, ich bevorzuge diesen leckeren Pudding, aber wer auch immer das Baguette hat, ist schnell. Vor nicht allzu langer Zeit ist jemand vorbei gekommen“

Als Lena sich umsah, fand sie einen weiteren Krümelpfad. Interessant! Das wird es sein!

Lena folgte dem Pfad, bis sie Mira vor einem Waschbär-Bau fand.

„Mira, wo ist mein Baguette?“, fragte Lena und unterbrach Mira dabei, wie sie

sich den Waschbär-Bau ansah.

„Tut mir leid, Lena, ich esse keine Baguettes, ich habe mir Früchte mitgebracht. Gerade ist aber jemand vorbeigekommen“

Als Lena sich umsah, fand sie einen weiteren Krümpelpfad. Interessant! Das wird es sein!

Dieser Krümpelpfad verlief weiter durch den Wald. Der Pfad schien diesmal zurück zum Bus zu führen, in die Nähe von Lenas Picknickplatz. Interessant! Das wird es nun endlich sein!

Zurück am Picknickplatz angekommen fand Lena jemanden, der mit dem Rücken auf dem Boden lag und schläfrig in den Himmel schaute.

„Georg, wo ist mein Baguette?“

„Es tut mir leid Lena, ich habe alles aufgeessen. Du weißt, dass ich deine Baguettes liebe“, sagte Georg.

„Nun, Danke, dass du wenigstens ehrlich bist. Jetzt zeig mir, wie schnell du bist. Rennen wir über die Geierlay-Brücke“ Als Lena das sagte, war Georg bereits wieder auf den Beinen und die beiden rannten los.

READING COMPREHENSION

1. In this story, many characters are mentioned by name. What are the names of these characters?

2. This chapter is called „Baguette-Jagd im Hunsrück“. What does „*Jagd*“ mean? If you don't know, look it up now. Don't just translate it, but rather look it up in a dictionary. Write down the definition of the word. Why do you think the story has this title?

3. The following words appear in „Baguette-Jagd im Hunsrück“:

- aufgeregt
- toll
- ehrlich
- gemeinsam
- Brücke
- Rucksack

Can you guess what those words mean? Try to guess the meanings before looking them up in a dictionary.

QUIZ

Select only one answer choice for each question.

1. Who is telling the story?

1. The teacher
2. The mother
3. An unknown narrator

2. „Krümel” means:

1. Friend
2. Crumbs
3. Lena’s Baguette

3. „Schulklasse” means:

1. School kids
2. Classmates
3. School class

4. Miss Cochem is Lena’s:

1. Mother
2. Teacher
3. Best friend

5. Georg is Lena’s:

1. Best friend
2. Enemy
3. Brother

6. Who prefers pudding to baguettes?

1. Mira
2. Manuel
3. Georg

7. Where is Lena living?

1. Geierlay
2. Hunsrück
3. Koblenz

8. What is the name of the bridge?

1. Rheinland-Pfalz
2. Geierlay-Brücke
3. Hunsrück

9. When was the bridge constructed?

1. 2015
2. 2016
3. 2005

10. Where is Koblenz located?

1. Rheinland-Pfalz
2. Geierlay
3. Hunsrück

11. Who ate Lena's baguette?

1. Manuel
2. Gorge
3. Mira

12. Is Lena angry with with Georg?

1. Yes, because he ate her baguette.
2. No, because he was honest and apologized.
3. No, she is angry with Manuel instead.

KAPITEL 11: Barbaras Bettwäsche



Barbara wollte schon lange einen kleinen Delfin haben. Sie wollte bereits einen Delfin haben seit sie zum ersten Mal ein Bild von einem im Fernsehen sah. Ihre Eltern schauen sich gerne Tierdokumentationen an und Barbara schaut manchmal mit ihnen. Das Bild eines kleinen blauen Delfins war ihr in Erinnerung geblieben und ging nicht mehr weg.

Barbara kuschelte sich mit Wolkie in ihr Bett. Wolkie war ihr bester Freund, gelb mit langen Schlappohren. Er war ihr bester Freund und nichts konnte etwas an ihrer Freundschaft ändern, aber wenn sich ihre Augen Nachts schlossen, waren ihre Träume immer von einem Delfin, der alleine schwimmt und auf sie wartet. Der Traum war immer so intensiv wie am Tag zuvor.

Jeden Weihnachten schrieb Barbara an den Weihnachtsmann und bat um einen kleinen blauen Delfin. Barbara dachte sich, dass der Weihnachtsmann doch einfach einen Delfin in den Pool in ihrem Garten setzen könnte. Am Weihnachtsmorgen war sie deswegen immer sehr aufgeregt. Bald würde sie sehen, ob sich ihr Wunsch erfüllt und ein Delfin im Garten war.

Dieses Jahr sollte es wieder nicht sein. Ihre Mutter sah, dass Barbara traurig ist. Deswegen sagte sie ihr: „Der Weihnachtsmann hat die Briefe, die du an den Nordpol geschickt hast wohl leider noch nicht gelesen...“

Es wurde wieder Dezember und Barbara entschied sich, einen weiteren Brief an den Weihnachtsmann zu schreiben. Aber wieder passierte nichts und Barbara bekam keinen Delfin.

Es war Heiligabend und Barbara konnte nicht schlafen. Wie alle Kinder war sie sehr aufgeregt. Sie stand immer auf und eilte zu ihrem Fenster. Vielleicht würde sie ja den Schlitten sehen, mit dem der Weihnachtsmann kommt. Alles was sie sehen konnte, waren funkelnde Sterne und Schnee auf den Dächern der Häuser. Es sah aus wie Puderzucker auf Lebkuchen.

Barbara stand in ihren kleinen Garten und wünschte so sehr, drückte ihre Augen zu, öffnete sie wieder und hoffte, dass ihr Traum wahr werden würde. Aber es funktionierte nicht.

Barbara ging in das Wohnzimmer, um zu sehen, ob der Weihnachtsmann seine Milch getrunken hatte und die Kekse gegessen, die sie für ihn hingestellt hatte.

Ja! Das hatte er wirklich! Das Glas war leer und unter dem Baum war ein Geschenk mit dem Namen BARBARA darauf geschrieben. Barbara nahm das Geschenk nach oben mit und setzte sich auf ihr Bett. Sie war traurig.

„In einem Brief kann leider kein Delfin sein“, sagte sie zu Wolkie. Mit Blick auf das Weihnachtsgeschenk wickelte sie das Papier langsam aus und schaute hinein. Hübsche blaue Delfine waren auf einer rosa Bettwäsche gedruckt. Es war die hübscheste Bettwäsche, die Barbara je gesehen hatte.

Sie zog die alte Bettwäsche ab und die neue über ihr Kissen und ihre Decke. Als

sie dann auf ihrem Bett saß und ihre Decke betrachtete, bemerkte sie, dass sie die Bettwäsche bewegt. Sie drehte sich um und sah, dass sich etwas hinter ihr befand. Und das Motiv ihrer Bettwäsche hatte sich verändert!

Auf ihrem Bett lag ein Delfin und kicherte. Er sah sie an und bewegte seinen Schwanz.

Barbara rieb sich die Augen: In dieser Sekunde streichelte sie den Delfin. Sie spürte seine glatte, rutschige Haut und setzte sich auf seinen Rücken. Der Delfin flog davon. Barbara ritt nun einen schönen blauen Delfin durch die Wolken.

Der Weihnachtsmann ging mit seinem Rentier an seinem Schlitten vorbei. Der Schlitten war voller Geschenke. War das Wolke neben dem Weihnachtsmann? Barbara konnte ihren gelben Hasen mit den langen Ohren sehen. Die beiden riefen ihr zu: „Frohe Weihnachten, Barbara!“

Dieser Traum fühlte sich so real an. Als sie sich die Augen rieb, saß sie wieder auf ihrem Bett und sah in den Spiegel. Zu ihrer Überraschung war der Delfin von seinem Platz rechts auf ihrer Bettwäsche verschwunden. Sie sah zu dem Delfin auf der linken Seite und sah, wie er sich bewegte. Dann schüttelte er seinen Kopf und pustete Wasser aus seinem Loch.

Wieder rieb Barbara sich die Augen. Sie streichelte den Delfin und versuchte ihn hochzuheben. Er war jedoch viel zu schwer. Die Haut des Delfins fühlte sich schön warm an, fast wie ihre eigene, wenn sie baden geht. Barbara wollte mit dem Delfin sprechen.

Sie bewegte ihren Kopf neben den des Delfins und flüsterte: „Schwimm!“

Barbara hielt sich am Kopf des Delfins fest, als ihr Delfin anmutig zu durch die Luft zu schwimmen begann und dann ins Meer. Sie schwammen mit Leichtigkeit um bunte Korallen. Etwas das sie sich immer gewünscht hatte, geschah jetzt. Oh, wie wundervoll dieser Traum war. Sie wollte, dass der Traum nie aufhört.

War das Wolke hinter den Korallen? Wolke winkte und rief dem Delfin zu „Es ist Zeit Barbara nach Hause zu bringen!“

Plötzlich war Barbara wieder in ihrem Schlafzimmer und schaute in ihren Spiegel. Der Delfin war verschwunden von seinem Platz auf der rechten Seite ihrer Bettwäsche.

Ihre Augen waren sehr müde. Sie wollte nicht, dass dieser Traum endete, aber ihr Bett sah so gemütlich aus. Sie kuschelte sich mit Wolke in ihre Arme und

wollte nur noch ihre Augen schließen und gemeinsam mit Wolkie einschlafen.

Am Weihnachtsmorgen setzte sich Barbara im Bett auf, betrachtete ihre Bettwäsche und beide magischen Delfine waren zurückgekehrt. Sie schaute in ihren Spiegel und der Delfin zu seiner Rechten schwang seinen Schwanz. Barbara wusste, dass dies eine magische Bettwäsche war. Von nun an konnte sie jede Nacht mit den Delfinen schwimmen.

Der Weihnachtsmann hatte ihren Brief gelesen. Er wusste, dass Barbaras Pool nicht groß genug für einen Delfin war. Er wusste auch, dass ihre Eltern sich nicht leisten konnten, einen echten Delfin im Pool zu halten.

Barbara dachte sich, dass es immer einen Grund gibt, warum man nicht das Geschenk erhält, das man sich gewünscht hat. Sie freute sich, dass der Weihnachtsmann ihr etwas gab, das ihr fast genauso viel Freude bereitete.

READING COMPREHENSION

1. In this story, two characters are mentioned by name. What are the names of these characters?

2. This chapter is called „Barbaras Bettwäsche“. What does „*Bettwäsch*“ mean? If you don't know, look it up now. Don't just translate it, but rather look it up in a dictionary. Write down the definition of the word. Why do you think the story has this title?

3. The following words appear in „Barbaras Bettwäsche“. Some of them describe activities. Which ones?

- langen
- sprechen
- kicherte
- seinem
- neben
- Ohren

Which character does each of these activities? What do you think each of these words mean? Try to guess the meanings before looking them up in a dictionary.

QUIZ

Select only one answer choice for each question.

1. Who is telling the story?

1. Barbara
2. Wolkie
3. An unknown narrator

2. „Geschenk” means:

1. Best friend
2. Gift
3. Snow

3. „Schlitten” means:

1. To swim
2. Sleigh
3. Mirror

4. Who is Wolkie?

1. Barbara’s mother
2. Barbara’s stuffed toy
3. Barbara’s brother

5. „Ihre Eltern schauen gerne Tierdokumentationen.” Which is the correct translation of this sentence?

1. Her parents like to show her pictures of animals.
2. Her parents like to record animals on video.
3. Her parents like to watch animal documentaries.

6. Which animal is Barbara’s favorite?

1. Gold fish
2. Rabbit
3. Dolphin

7. „Der Weihnachtsmann hatte ihren Brief gelesen.” This means „Santa Claus has read her letter.” What did Barbara write in her letter?

1. That she wants to have a new set of pyjamas.
2. That she wants a dolphin.
3. That she wants to go on an adventure.

8. Why is Barbara sad at the beginning of the story?

1. Wolkie left her alone.
2. She did not receive the Christmas gift that she wanted.
3. Her mother ate all the cookies.

9. Where did Barbara look for Santa Claus?

1. Her room
2. Kitchen
3. Living room

10. Where exactly was Barbara when she looked for Santa Claus?

1. In her bed
2. In front of the chimney
3. On the roof

11. Is Barbara happy about her gift?

1. Yes, she loves the idea.
2. No, she wants to have a dolphin.
3. No, she wants pyjamas.

12. Read the Wikipedia article about Santa Claus. How does he relate to Germany?

1. Santa Claus lives in Germany.
2. The story of Santa Claus originates from Germany.
3. The gifts of Santa Claus are manufactured in Germany.

KAPITEL 12: Der nette Henrik



Viele Leute wissen nicht, dass Deutschland zwei lange Küsten besitzt. Es gibt die Nordsee und die Ostsee. In der Nordsee sind die ostfriesischen Inseln. In Deutschland macht man oft Witze über die Ostfriesen. Das liegt wohl daran,

dass es in Ostfriesland keine Städte gibt und man eine Fähre oder ein Schiff benötigt, um auf die Inseln zu kommen. In dieser Geschichte lernen wir Henrik kennen, der mit seinen Eltern in Ostfriesland lebt.

Henriks Eltern besitzen einen Bootsverleih auf der Insel Norderney, also wurde er schon früh mit auf das Meer gebracht. Er war sehr gut darin Fische zu fangen, es waren normalerweise kleine Fische, nicht viel größer als den Köder, den er benutzt hatte. Sein Vater hingegen war ein brillanter Fischer.

Eines Tages fuhr die Familie früh auf das offene Meer. Dabei entdeckte Henriks Vater auf dem Boot etwas im Wasser:

„Was ist das, Vater?“ fragte Henrik.

„Ich bin mir nicht sicher, aber ich werde einen Blick darauf werfen.“

Er hob ein Messer auf, als er zu Henrik sagte:

„Stell dich zu Mama und lehne dich nicht zu weit über das Boot!“.

„Sei bitte vorsichtig“, sagte Mama, als sie ihren Arm um Henriks Schultern legte. Henriks Vater sprang in das Meer, das Wasser war eiskalt und bereits etwas tief.

Er verschwand unter den Wellen und es war bereits viel Zeit vergangen. Henrik sah seine Mutter an und konnte an ihrem Gesichtsausdruck erkennen, dass sie sich Sorgen machte. Plötzlich tauchte sein Vater auf und holte tief Luft.

„Ich kann sehen, was es ist!“, rief er. „Ein Babywal ist in einem Seil gefangen“ Henriks Vater trug nur seine Shorts, kein Atemgerät, keine Maske oder Flossen. Er atmete so tief wie möglich und schwamm wieder zu dem Babywal nach unten.

Um alles noch schlimmer zu machen, wartete ein riesiger Wal direkt unter seinem Baby. Sorgfältig schnitt er das Seil ab, bevor er auftauchte, um Luft zu holen.

Das Baby schwamm zu Henriks Vater, der immer noch im eiskalten Wasser war. Das Baby sah ihn mit seinen Augen an als wollte es ihm einen großen Dank sagen. Dann schwamm der Wal zu seiner Mama hinunter. Beide verschwanden im tiefblauen Meer.

Henrik half seinem Vater aus dem kalten Wasser und gab ihm ein großes Badetuch zum Trocknen.

„Wow, Vater! Das war erstaunlich. Du hast das Leben eines Babywals gerettet.“

Ich kann es kaum erwarten, meinen Freunden davon zu erzählen. Du warst so lange unter Wasser. Mama und ich hatten wirklich Angst! Das war wirklich cool!“

„Ich habe es geschafft, ein schönes Foto von dem Babywal zu machen, als er an der Oberfläche war“, sagte Henriks Mama und reichte ihm eine heiße Tasse ostfriesischen Tee.

„Du musst ihm einen Namen geben“, sagte Henrik.

Sein Vater dachte einen Moment nach und sagte:

„Okay, lass uns ihn Splasher nennen!“

„Oh Vater, kannst du dir nichts Besseres ausdenken?“, sagte Henrik.

Er war so stolz auf seinen Vater, dass er diese Geschichte jedem in der Schule erzählte. Von diesem Tag an beschloss Henrik, allen Fischen einen Namen zu geben, die er gefangen hatte.

Henriks Schulkameraden Michel und Fred genossen es, von seinen Abenteuern zu hören, aber es gab ein paar Jungs in seiner Klasse, die eifersüchtig waren. Henrik würde ihnen erzählen, wie er einen Fisch gefangen hat: „Soooo groß!“ und die Wellen waren „RIESIG!“.

Er war stolz auf die Tatsache, dass er immer den Haken aus einem Fisch nahm, bevor er ihn unversehrt in das Meer ließ. Einige seiner Freunde (die Eifersüchtigen) machten sich über ihn lustig und sagten: „Du musst den Fisch töten und zum Tee mit nach Hause nehmen!“.

Henrik hatte eine andere Meinung. Als ein Fisch gefangen wurde, wollte Henrik nicht, dass er nach Luft schnappte oder darum kämpfte, freigelassen zu werden. Sein Vater der Fischer, nahm immer den Fisch, den er zum Abendessen mit nach Hause nahm.

Seine Frau war eine großartige Köchin, aber Henrik fand es sehr schwer den Fisch zu essen. Oft gab er den Fisch unter dem Tisch seiner Katze. Er erlaubte der Katze sogar auf seinem Bett zu schlafen, zusammen mit Dutzenden von weichen Kuscheltieren.

Eines schönen Tages draußen auf der Nordsee hatte Henrik plötzlich einen kämpfenden Fisch an seinen Haken gezogen.

„Schau!“, schrie er, „Ich habe einen!“.

Sein Vater ließ seine Angelschnur los und ging zur Hilfe.

„Oh, Henrik“, sagte er, „Was für ein schlauer Junge du bist. Hol ihn rein!“

Henrik kämpfte, schaffte es aber, den Fisch einzuholen.

„Ich habe einen Dorsch gefangen“, sagte Henrik voller Stolz. Während den Wochenenden hatte er viel Zeit damit verbracht, über verschiedene Fischarten zu lernen.

„Sieh dir nur an, wie schön er ist, sieh dir die Farben an“

Der Fisch war auch schwer zu halten, also half Henriks Vater, indem er den Fisch hielt, während Henrik vorsichtig den Haken aus seinem Mund entfernte.

„Wenn du ihn gefangen hast, gehört er dir. Du kannst ihn zurück in das Meer werfen, wenn du magst“, sagte sein Vater.

Henrik beugte sich vorsichtig über das Boot und sagte: „Ich nenne diesen Fisch Sören!“.

Er warf Sören zurück in das Meer und er schwamm weg. Sie beobachteten ihn, bis er außer Sichtweite war. Henrik hatte ein breites Lächeln, er war glücklich. Er fühlte, dass er Sörens Leben gerettet hatte. Genau wie sein Vater Splasher gerettet hatte.

In den nächsten Tagen fing er drei Butterfische und nannte sie Rainer, Ronny und Jens. Er legte sie alle ins Wasser zurück. Henrik wurde fast so ein guter Fischer wie sein Vater.

Natürlich glaubten die eifersüchtigen Jungen in der Schule nicht, dass er irgendetwas gefangen hatte, weil er mit leeren Händen zurückkam. Sie kannten die Wahrheit nicht. Henrik hatte so viele Fische geangelt und gerettet, dass er sie nicht mehr alle zählen konnte.

Es war ein wunderschöner sonniger Tag. Henrik, Michel und Fred gingen zum Strand und nahmen Schnorchel und Handtücher mit. Sie konnten es kaum erwarten, in das Meer zu rennen. Das Wasser war ruhig, nur ein paar Lichtwellen fielen auf kleine Wellen.

Sie trugen T-Shirts und Badehosen und spritzten Wasser übereinander. Es dauerte nicht lange bevor sie alle ihre Schnorchel anlegten und anfangen zu schwimmen, Gesichter unter dem Wasser, den Fisch ansehend. So viel mehr Fische als üblich schwammen an ihnen vorbei. Überall sah Henrik Fische. Sie schienen sich so nahezukommen. Plötzlich erkannte er drei Butterfische und einen Dorsch. Ob das wohl die Fische waren, die er befreit hatte? Henrik war glücklich bei dem Gedanken, dass sie es vielleicht wirklich sind.

An seinem neunten Geburtstag nahm sein Lehrer seine Eltern beiseite und sagte ihnen: „Henriks zeigt sehr viel Mitgefühl und Respekt für andere Schüler. Er ist ein toller Anführer“.

Sie waren so stolz auf ihren Sohn.

READING COMPREHENSION

1. In this story, five fish are mentioned by name. What are the names of these fish?
2. This chapter is called „Der nette Henrik.” What does „*nett*” mean? If you don’t know, look it up now. Don’t just translate it, but rather look it up in a dictionary. Write down the definition of the word. Why do you think the story has this title?
3. Why are some boys jealous of Henrik? How does Henrik react to their jealousy?

QUIZ

Select only one answer choice for each question.

1. Who is telling the story?

1. Henrik
2. Henrik's teacher
3. An unknown narrator

2. „Angeln” means:

1. Swimming
2. Fishing
3. Snorkling

3. „riesig” means:

1. rising
2. gross
3. huge

4. Who is Sören?

1. Henrik's father
2. Henrik's friend
3. Henrik's first catch

5. „Ich bin stolz auf dich.” Which is the correct translation of this sentence?

1. I stand behind you.
2. I am proud of you.
3. I am on top of you.

6. How many friends did Henrik take to the beach?

1. Two
2. Three
3. Five

7. Which animal did Henrik's father save?

1. A butterflyfish
2. A baby whale
3. A cat

8. Who took a picture of the baby whale?

1. Henrik
2. Henrik's father
3. Henrik's mother

9. Where does the family live?

1. On a boat
2. On the island of Norderney
3. On the shore of Germany

10. Henrik gave names to three butterflyfish. Which of the following is not one of these names?

1. Rainer
2. Jens
3. Splasher

11. Does Henrik like to go fishing?

1. Yes, he has fun fishing.
2. No, he wants to save the fish.
3. No, he wants to go swimming instead.

12. In this story, Henrik throws fish back into the sea. What do you think is his motivation?

1. He does not like the taste of fish.
2. He wants to save the life of the fish.
3. He wants his father to catch more fish.

KAPITEL 13: Sophias Abenteuer



Sophia kommt ursprünglich aus Indonesien. Sie hat gerade ihr Abitur abgeschlossen. Sie wollte schon seit langem im Ausland studieren, aber da sie noch keine Gelegenheit dazu hatte, hat sie sich entschieden, in Indonesien zu

studieren. Kurz bevor sie ihren Aufnahmetest gemacht hat, hat sie gehört, dass man in Deutschland Au-pair-Mädchen sein kann und mit einer Familie wohnen kann. Man bekommt sogar ein wenig Taschengeld dafür, eine kostenlose Unterkunft, Essen und weitere Vorteile.

Im Gegenzug muss man auf die Kinder der Familie aufpassen. Genauso hat es Sophia gemacht. Sie hat sechs Monate in Indonesien Deutsch gelernt. Zwischenzeitlich hat sie eine deutsche Familie als Gastfamilie gefunden. Nach einem Monat, nachdem sie die Familie gefunden hatte, flog sie nach Deutschland. Sie hat sich gefreut, dass sie endlich in das Ausland gehen kann. Das war das erste Mal, dass sie mit dem Flugzeug fliegt. Dieser Flug dauerte ungefähr 18 Stunden. Sie konnte kaum im Flugzeug schlafen. Sie guckte immer aus dem Fenster, wie schön die Wolken sind.

Sophias Ziel war München. Kurz bevor sie landete, hat sie die Alpen gesehen. Die Berge waren voller Schnee. Es war kurz vor Weihnachten. Sie freute sich sehr, denn sie sah zum ersten Mal Schnee. Solch schönen Schnee gibt es in tropischen Ländern nicht.

Als sie dieses Gebirge sah, floßen ihr die Tränen. Sie wünschte sich, dass sie eines Tages ihre Familie und ihre Deutschlehrerin nach Deutschland bringen kann, sagte sie zu sich selbst.

Als sie am Flughafen angekommen war, wurde Sophia von zwei Freunden abgeholt. Die beiden waren bereits früher als Au-pair nach Deutschland gekommen und kamen auch aus Indonesien. Sie heißen Deril und Dia.

Deril, Dia und Sophia kannten sich schon seit ungefähr sechs Monaten als Sophia angefangen hatte Deutsch zu lernen. Die beiden haben Sophia gezeigt, wie man U-Bahn fährt, Zugtickets kauft und so weiter.

Natürlich haben die drei auch zusammen Fotos gemacht. Nachdem sie zusammen Fotos gemacht hatten, mussten Sophia und Dia schon nach Hause gehen. Sie mussten arbeiten gehen.

Sophia blieb dann alleine im Flughafen, um auf ihre Gastfamilie zu warten. Sie versuchte sich zu erinnern, wie ihre Gastfamilie aussah. Sie hatte sie bereits auf einem Foto gesehen, aber gerade konnte sie nicht auf das Foto gucken. Sophia sah einen Mann mit Glatze. Sie fragt ihn: „Hallo, sind Sie Christopher?“. Der Mann und seine Frau guckten komisch auf Sophia. Die Frau antwortet: „Nein, er ist mein Mann“ und die beiden liefen weiter.

„Oh mann“, dachte Sophia, „das ist ganz peinlich“. Sie konnte noch nicht gut

Deutsch sprechen und hatte deswegen gar nicht geantwortet. Zehn Minuten später kam eine Frau, die mit Akzent sprach, zu Sophia. Die Frau fragte: „Bist du Sophia?“.

„Ja, hallo, ich bin Sophia!“, antwortete sie. „Du bist bestimmt Katharina, oder?“. Katharina heißt die Mutter der Gastfamilie.

„Ja, genau! Ich bin Katharina. Komm, wir gehen zum Auto. Es tut mir leid, unser Auto hatte ein Problem“

„Kein Problem“, sagt Sophia. Im Auto warten bereits zwei kleine Jungs, auf die Sophia später aufpasst. Die beiden heißen Marko und Anton. Sie waren ganz ruhig, weil sie Sophia zum ersten Mal gesehen haben. Katharina fuhr das Auto und neben ihr saß ihre große Schwester, also die Tante von Marko und Anton. Die beiden Jungs sind sieben und fünf Jahre alt.

Während der Fahrt nahm Anton die ganze Zeit Sophias Hand, weil sie sich kalt fühlte. Dort merkte Sophia, dass Anton ein liebes Kind ist. Die Fahrt dauerte ungefähr 45 Minuten.

Sophia dachte, dass das eine ganz lange Fahrt war, denn sie war ganz müde. Endlich war sie in ihrem neuen zu Hause angekommen, in einem Dorf namens Pfaffenhofen. An diesem Tag fängt Sophias neuer Anfang in Deutschland an. Sie hatte eine eigene Wohnung bekommen, mit Küche, Bad, Bett und möbliert. Sie packte ihre Sachen aus ihrem Koffer aus.

Anton half Sophia. Er redet die ganze Zeit von sich selbst, obwohl er Sophia zum ersten Mal gesehen hatte.

„Mit so einem lieben Kind werde ich ein Jahr verbringen. Das ist so schön“, dachte Sophia. Während Sophia auspackte, kam ihre Gastmutter, um ihr Essen zu geben. Es gab Obst, Kekse, Saft und Sophia bekam auch ein Geschenk. Das war Sophias erstes Weihnachtsgeschenk in ihrem Leben, denn in Indonesien hatte sie Weihnachten nicht gefeiert.

Dieses Geschenk wurde Sophia niemals vergessen. Das waren Parfüm und Schokolade.

Jeden Tag verbrachte Sophia mit dieser Familie. Marko und Anton mochten Sophia jetzt schon sehr und Sophia mag Marko und Anton auch sehr. Natürlich gab es manchmal auch Streit, aber das ist ja normal, wenn man im selben Haus wohnt. Sophia brachte die Kinder zur Schule, zum Kindergarten, zum Sport, zum Fußball, zum Taekwondo. Sie machten auch zusammen Hausarbeit, Essen

für die Kinder und so weiter. Sophia machte auch ein Picknick auf dem Spielplatz.

Damit Sophia studieren konnte, brauchte sie einen Nachweis, dass sie Deutsch spricht. Deshalb fuhr sie mit dem Fahrrad jede Woche zu einem Deutschkurs. Sie fuhr sogar, wenn es kalt war und wenn es regnete.

Eines Tages regnete es auf dem Rückweg sehr stark. Dann hat sich Sophia entschieden in eine Bäckerei zu gehen. Anscheinend war es sehr voll, da das Wetter draußen nicht gut war. Zum Glück hatte Sophia einen freien Platz gefunden. Sie hat sich hingesetzt und einen Kaffee bestellt.

Sie sah in der Nähe, dass die anderen Leute gerne drinnen bleiben möchten so wie sie selbst. Vor ihr gab es einen alten Mann. Er hatte gerade ausgetrunken und ging bezahlen. Eine alte Dame kam und fragte Sophia, ob der Platz noch frei ist.

„Ja, dieser Platz ist frei“, sagte Sophia, „Setzen Sie Sich!“.

„Oh, Danke“, antwortet die alte Dame. Sophia sah, dass sie weint. Mit einem Reflex wischt Sophia die Träne weg, auch wenn sie sich noch nicht kennen.

Die alte Dame freute sich: „Du bist ja sehr nett. Was machst du eigentlich in Deutschland?“. Am Ende des Gesprächs hatte Sophia alles erzählt und was Sie in der Zukunft machen möchte. Am Ende des Gesprächs gab die alte Dame Sophia einen Engel.

Sophia verbrachte die Zeit ganz gerne mit den Kindern. Sie spielte auch mit. Sie hatte nicht bemerkt, dass die Zeit so schnell vergangen war.

Ein Monat bevor sie fertig war, wollte sie ihren Traum erfüllen, nämlich im Ausland zu studieren. Das war aber nicht so einfach, wie sie dachte. Sie bewarb sich an deutschen Hochschulen, telefonierte mit ihnen und so weiter. Endlich bekam sie eine Zulassung von der Hochschule Wismar.

READING COMPREHENSION

1. In this story, many characters are mentioned by name. What are the names of these characters?
2. This chapter is called: „Sophias Abenteuer“. What does „*Abenteuer*“ mean? If you don't know, look it up now. Don't just translate it, but rather look it up in a dictionary. Write down the definition of the word. Why do you think the story has this title?
3. There are many nouns in this story. Identify at least five of them, and guess what they might mean. Then, look them up in a dictionary.

QUIZ

Select only one answer choice for each question.

1. Who is the main character in this story?
 1. Anton
 2. Sophia
 3. Katharina

2. Who are Deril and Dia?
 1. Friends of Sophia's
 2. Friends of Katharina's
 3. Friends of the kids'

3. „Spielplatz” means:
 1. Playground
 2. Play group
 3. Playdough

4. Katharina is Sophia's:
 1. Friend
 2. Sister
 3. Host mother

5. How long did Sophia learn German for when she was in Indonesia?
 1. 1 month
 2. 6 months
 3. 12 months

6. Marko is Anton's:
 1. Father
 2. Uncle
 3. Brother

7. Where did Sophia and the old lady interact?
 1. At the airport
 2. In the car
 3. In the bakery

8. What did Sophia see before her flight arrived?
 1. Deril and Dia
 2. The Alps
 3. A photo of her host family

9. Where does the family live?
 1. München
 2. Pfaffenhofen
 3. Indonesia

10. How many children does Sophia take care of?
 1. Two
 2. Three
 3. Four

11. Is Sophia happy about her move to the new city?
 4. Yes, she wants to go skiing.
 5. No, she wants to study in Indonesia.
 6. Yes, she wants to study in Germany.

12. Sophia received several gifts. Which of these is a gift she did not receive?
 1. Angel
 2. Cellphone
 3. Perfume

KAPITEL 14: Familiennachmittag



Die meisten Häuser in Deutschland sind aus Stein gebaut. Es gibt viele kleine Städte, die zwischen 500 und 1000 Jahren alt sind. In den meisten von diesen stehen auch noch Häuser aus dieser Zeit.

Es gab im Mittelalter allerdings auch viele Häuser, die aus Holz gebaut wurden. Vor allem in ländlichen Gebieten im Nordwesten und ganz im Osten kommt es auch zu Stürmen. Für diese Häuser existierten Bunker unter der Erde, in denen sich die Familie vor einem Sturm schützen konnte. Dort konnten sie warten bis

das Wetter wieder besser wurde.

Heute sind die meisten Häuser wieder aus Stein gebaut, so dass sie durch Stürme oder andere Unwetter nicht so einfach zu zerstören sind.

Für diesen Tag gab es eine Sturmwarnung im Radio und im Fernsehen. Torge und seine Töchter räumten den Garten auf und räumten alles weg, was durch den Wind leicht weggeweht werden konnte. Das war nicht nur wichtig, um die Sachen nicht zu verlieren, sondern auch, um sich zu schützen.

„Stellt euch vor, das kommt uns nachher durch die Fensterscheibe geflogen“, sagte Torge zu seinen Töchtern.

Der Plastiktisch und die Stühle wurden in die Garage gebracht und auch die Gartenzwerge weggeräumt. Die Familie hatte auch einen Hund. Die meiste Zeit des Tages verbrachte er im Haus, gerade jedoch war er im Garten.

Ella und Lisa gingen noch zur Schule, sie waren gerade in der ersten Klasse. Es machte ihnen Spaß ihrem Vater dabei zu helfen das Haus zu sichern. Sie sammelten alles ein, was sie im Garten finden konnten.

Ihre Mutter Christina hat auch geholfen. Nach der Arbeit nahm sie den VW Touareg der Familie, um noch einmal schnell zum Einkaufszentrum von Beeskow zu fahren. Der Himmel war bereits voll mit schweren, grauen Wolken. Christina wollte Batterien für die Taschenlampe kaufen für den Fall, dass der Strom später ausfällt. Viele Leute waren nicht im Supermarkt, die Kassiererin wollte auch schon gerne zu Hause sein. Christina wünschte ihr noch einen sicheren Heimweg als sie bezahlte. Kerzen und Zutaten für eine Tomatensuppe hatte sie auch schnell noch eingesteckt.

Als Christina vom Parkplatz fuhr, waren bereits Blätter zu sehen, die vom Wind quer über die Straße getragen wurden.

Torge überprüfte währenddessen, ob die Taschenlampe überhaupt noch funktionierte. Da kam die Whatsapp-Nachricht von Christina.

„Hab alles :)“ stand auf dem Display. Er freute sich, dass seine Frau bald zu Hause sein würde.

Er hatte geplant mit Christina und ihren beiden Töchtern einen Film zu schauen während draußen der Wind weht. Christina hatte die Idee, eine leckere Suppe zu kochen und das Wetter gemütlich zu beobachten. Das Haus der Familie steht im Vorheider Weg. Diese Straße ist voller Häuser junger Familien. Die meisten von ihnen wurden nach dem Jahr 2000 gebaut.

Ella und Lisa saßen nun im Wohnzimmer. Auf dem Tisch hatte Christina Papier und Buntstifte für die Mädchen sowie einige Brettspiele für sie alle bereitgestellt. Im Kühlschrank gab es mehrere belegte Brötchen, Fruchtsäfte und im Küchenschrank leckere Chips.

Als Torge die Taschenlampe überprüft hatte, dachte er sich, dass so ein Sturm auch Vorteile hat. So einen tollen Familienabend gibt es selten. Er ging zu seinen Töchtern und fragte, ob es ihnen gut geht und ob sie spielen wollen. Da riefen die beiden ihm ein fröhliches „Jaaa!“ zu und das Türschloss war zu hören.

In der Zwischenzeit war Christina zu Hause angekommen. Als sie durch die Tür kam, fasste sie sich durch ihre langen hellbraunen Haare.

„Was für ein Wetter!“, sagte sie und legte ihre Jacke im Flur ab.

Nachdem sie den Einkauf in die Küche brachte, ging Christina zu ihrer Familie.

„Na, wie geht es euch? Ich freue mich euch zu sehen.“

Draußen wurde es richtig ungemütlich. Der bewölkte Himmel von eben färbte sich anthrazit. Vereinzelt waren auch Blitze zu sehen und Christina beobachtete den Garten durch die Glasscheiben vor der Verranda. Es würde nicht mehr lange dauern, bis der Sturm anfang.

„Mama, guck mal! Wir haben etwas gemalt“, sagte Ella. Aber Christina dachte gerade an etwas anderes.

„Wo ist Hasso?“, fragte sie. Der Hund der Familie war nicht zu sehen. Sie alle suchten das Haus ab, aber es gab keine Spur.

Endlich schrie Lisa „Er ist hier!“. Hasso hatte sich im Bad versteckt.

„Zum Glück“, sagte Torge.

„Lasst uns zurück ins Wohnzimmer gehen. Ich habe bereits ein Brettspiel aufgebaut.“

Als sie sich versammelten, hatte es bereits begonnen zu regnen. Torge mochte das Geräusch der Regentropfen, die gegen die Fensterscheiben geweht wurden.

„Fangt ihr schon einmal an, ich mache den Wasserkocher warm für die Suppe“, sagte Christina.

Und so verlief dieser Nachmittag. Die Familie hatte Spaß beim Spielen und genoß dabei ihre Suppe aus dem Supermarkt. Christina fragte sich, ob die Kassiererin wohl bereits sicher zu Hause angekommen war. Jetzt konnte sie

doch nicht mehr draußen unterwegs sein.

Der Abend wurde begleitet vom Grollen des Donners. Immer wenn sie Angst hatte, umarmte Ella ihre Mutter. Christina sagte ihr, dass alles in Ordnung sei, und streichelte ihren Kopf.

Und so hatte die Familie das Beste aus der Situation gemacht. Trotz des Unwetters war es für sie einer der schönsten Tage des Jahres.

READING COMPREHENSION

1. In this story, four characters are mentioned by name. What are the names of these characters?
2. This chapter is called: „Familiennachmittag“. What does „*Nachmittag*“ mean? If you don't know, look it up now. Don't just translate it, but rather look it up in a dictionary. Write down the definition of the word. Why do you think the story has this title?
3. Why does Torge check the flashlight, and why does Christina go to the supermarket? What are the similarities or differences in their reasoning?

QUIZ

Select only one answer choice for each question.

1. Who is telling the story?

1. An unknown narrator
2. Torge
3. Christina

2. „Sturm” means:

1. Sturdy
2. Storm
3. Electricity

3. „Kassiererin” means:

1. Cashew
2. Cashier
3. Cassava

4. Who is Hasso?

1. Ella's sister
2. The family's dog
3. Ella's brother

5. „Ich freue mich euch zu sehen.” Which is the correct translation of this sentence?

1. I am glad to meet you.
2. I am happy to see you.
3. I am proud of you.

6. Torge is Christina's:

1. Father
2. Brother
3. Husband

7. Christina bought some items in the supermarket. Which one did she not buy?

1. Flashlight
2. Tomato soup
3. Batteries

8. Why does the family clean the backyard?

1. Christina will be mad if it is not orderly.
2. Ella and Lisa have fun doing so.
3. To keep the house safe.

9. Where does the family live?

1. In the north-west of Germany
2. In East Germany
3. Beeskow

10. In which part of the city does the family live?

1. Einkaufszentrum
2. Vorheider Weg
3. Wohnzimmer

11. Does Torge like the weather?

1. Yes, because he likes to spend time with his family.
2. Yes, because he likes tomato soup.
3. No, because he has to clean the backyard.

12. Look up the weather report for the city mentioned in the story. What will the weather be like tomorrow?

1. It will be just fine. Not too hot, not too cold.
2. There will be rain or snow, but nothing too bad.
3. There will be extreme weather conditions. You need to stay home.

KAPITEL 15: Rita hilft



Rita ist 17 Jahre alt und wohnt in Berlin. Sie steht kurz davor ihr Abitur zu

machen. Das hat sie mir am Telefon jedenfalls erzählt. Abitur, so heißt der höchste Schulabschluss in Deutschland. Bis vor ein paar Jahren musste man noch 13 Jahre lang zur Schule gehen, um das Abitur zu erhalten. Heute ist es aber so, dass in den meisten Bundesländern 12 Jahre reichen.

Sie wohnt in Schöneberg, aber heute fährt sie nach Kreuzberg. Ein paar Meter neben der U-Bahn-Station Moritzplatz, liegt der Treffpunkt „Sonnenschirm“. Der „Sonnenschirm“ ist ein kleiner Verein, der Räume anbietet. Rita nimmt hier an einem Projekt teil. Das Projekt heißt „Uni für alle“ und wird von der Stadt Berlin finanziert.

Von der anderen Seite der Stadt, aus dem Bezirk Pankow, kommt auch Gerhard heute zum Verein. Er geht aber nicht mehr zur Schule. Gerhard ist 71, Rentner und lebt am Stadtrand in einer Zwei-Zimmer-Wohnung. Auf diesen Tag hat er sich gefreut. Gleich trifft er unter anderem Rita.

Ich selbst bin auch im „Sonnenschirm“. Ich bin Journalist und begleitete Rita und Gerhard heute. Ich treffe Gerhard am Moritzplatz. Wir begrüßen uns und gehen Richtung „Sonnenschirm“. Er geht mit einem Gehstock. Er läuft nicht ganz gerade. Es passiert oft, dass er ohne Absicht nach rechts läuft und sich an einer Mauer abstützen muss. Trotzdem geht er relativ schnell. „Ich möchte rechtzeitig ankommen“, sagt er.

Das Projekt ist offen für alle. Es dürfen Obdachlose kommen, Rentner, Einsame und auch sonst jeder, der einfach sonst nicht weiß, was er machen soll. Alle eben.

Wir kommen an und finden den Kursplan im Flur. Heute kommt Rita, um Englischunterricht zu geben. Morgen findet Yoga statt, aber auch religiöse Stunden mit einem Pfarrer, der über christliche Mythologie redet, gibt es.

Wir gehen ein paar Stufen einer Treppe rauf. Es ist ein typischer Altbau. Für Gerhard ist das nicht allzu schwer, denn zum Glück sind die Stufen flach. Er sagt, dass er mental fit bleiben möchte.

Wir kommen an beim Englischkurs. Rita ist bereits da. Sie steht am Tisch am Ende des Raumes, neben einem großen Fenster. Ich grüße sie kurz und setze mich gemeinsam mit Gerhard an einen Tisch. Ich denke, sie hat mich erkannt.

Um uns herum gibt es acht weitere Personen. Es ist ein witziger Anblick mit einer so jungen Lehrerin. Rita sagt später, dass es wichtig ist, das Wissen immer wieder zu wiederholen, damit die alten Leute es nicht vergessen. Sie ist bereits daran gewohnt, dass die meisten Besucher Rentner oder bald Rentner sind.

Witzig ist es auch, den Unterschied zwischen den verwendeten Technologien zu sehen. Während Rita ein Tablet auf dem Tisch liegen hat und der „Sonnenschirm“ Monitore an den Wänden montiert hat, schreiben die Senioren mit Stift und Papier. Auch sieht man keine Smartphones auf ihren Tischen liegen, wie das in einer normalen Schule wohl gerade wäre.

Einer der Schüler heißt Hermann. Er fragt Rita: „Dieses Wort, ist das regelmäßig?“. Rita meint, nein. Die heutige Stunde beschäftigt sich mit unregelmäßigen Verben. Das demotiviert Hermann. Er meint, dass er es dann gar nicht erst zu versuchen braucht. Ich beobachte alles aufmerksam. Die anderen scheinen sich nicht durch mich zu stören. Ob sie denken ich wäre selbst ein Obdachloser? Rita hat ihnen scheinbar nicht gesagt, dass ein Journalist vorbeikommen würde.

Eine der Frauen sagt, dass ihr Handy klingelt. Auf Englisch natürlich. Alle sprechen Englisch so lange sie im Raum sind. Später in der Pause unterhalten sich Hermann und Gerhard.

„Seid bereit!“ sagt Hermann. Und Gerhard antwortet mit:

„Immer bereit!“.

Später lerne ich, dass diese Worte in der DDR oft zu hören waren. Und natürlich, dass damals Russisch in der Schule gelernt wurde statt Englisch. Das wusste ich natürlich bereits, aber ich nicke freundlich.

Ich spreche dann mit Rita, frage warum sie an dem Projekt teilnimmt.

„Ich war früher fertig mit der Schule als andere. Mein Abitur habe ich bereits mit 16 Jahren gemacht, aber das ist auch noch zu früh, um mit einem Studium zu beginnen, finde ich. Deswegen habe ich mich entschieden, erst einmal Ehrenamtlich zu arbeiten. Jetzt bin ich mir sicher, was ich später machen möchte.“

Ich frage, was das denn sei.

„Lehrerin. Es hat sich bestätigt, dass mir das Unterrichten so viel Spaß macht, wie ich vermutet hatte.“

Ich schaue sie erwartungsvoll an, um ihr noch mehr darüber zu entlocken, was sie motiviert herzukommen.

„Hier zu sein hat einen anderen tollen Vorteil für mich. Ich war am Anfang schüchtern, aber heute stehe ich gerne vor den Schülern.“

Für Rita hat sich die Teilnahme eindeutig gelohnt. Im Studium müsste sie erst mehrere Jahre Theorie lernen, bevor sie die Gelegenheit bekommt, in einer Schule zu unterrichten und zu sehen, ob ihr die Praxis gefällt. Hier kann sie es sofort probieren.

Heute gibt es auch einen anderen Gast. Friedrich wartet bereits im Flur auf mich. Er trägt anders als die sonstigen Anwesenden ein Hemd mit Sakko.

Friedrich hat das Projekt gegründet. Er wollte den Obdachlosen und Bedürftigen etwas Gutes tun. Obdachlose selbst kommen aber nur sehr selten, sagt er. Selbst Werbemaßnahmen haben nicht geholfen. Die meisten Schüler seien Rentner und andere Personen, die in einer Gemeinschaftswohnung leben. Verständlich, denke ich mir. Als Obdachloser hat man sicher andere Probleme als Englisch zu lernen. Eine schöne Idee ist es aber trotzdem.

Ich nehme mir noch etwas zu Essen mit, das hier verkauft wird, rufe „Have a good day!“ in die Runde und gehe los.

READING COMPREHENSION

1. In this story, two characters are mentioned by name. What are the names of these characters?
2. This chapter is called: „Rita hilft.“ What does *hilft* mean? If you don't know, look it up now. Don't just translate it, but rather look it up in a dictionary. Write down the definition of the word. Why do you think the story has this title?
3. Friedrich talked about the difficulties of the project. What could he do to make the project successful?

QUIZ

Select only one answer choice for each question.

1. Who is telling the story?

1. Rita
2. A journalist
3. An unknown narrator

2. „Lernen” means:

1. Teaching
2. Learning
3. Leaning

3. „Schulabschluss” means:

1. School completion certification
2. End of the school day
3. Retirement

4. Rita is Gerhard's:

1. Daughter
2. Student
3. Teacher

5. „Rita nimmt an einem Projekt teil.” Which is the correct translation of this sentence?

1. Rita participates in a project.
2. Rita likes participating in a project.
3. Rita never talks about a project.

6. Who started the project mentioned in the story?

1. Rita
2. Hermann
3. Friedrich

7. Where does Rita live?

1. Sonnenschirm
2. Kreuzberg
3. Schöneberg

8. Why does Gerhard participate in the courses?

1. He wants to remain mentally fit.
2. He learnt English when he went to school.
3. He wants to fight against Russia.

9. Where was Gerhard born?

1. German Democratic Republic
2. Holy Roman Empire of German nations
3. Federal German Republic

10. What will Rita do next year?

1. She will become a teacher.
2. She will become a journalist.
3. She will become a student.

11. Does Ana want to move to the new city?

1. Yes, she loves the idea.
2. No, she wants to stay in the town.
3. No, she wants to move to a different city instead.

12. Find Berlin on a map. Who lives further away from the Moritzplatz station: Rita or Gerhard?

1. Rita lives further away.
2. Gerhard lives further away.
3. They are equally far away.

CONCLUSION

Now that you have reached the end of this book, it is time to revisit it and go over everything you have learned a few more times. Languages are very dense and take time to speak fluently, so don't worry if you did not understand every word of every story the first time. This is where the fun begins!

By the way, congratulations! You've read 15 stories in German! By doing so, you gained numerous insights into the day to day lives of ordinary citizens of Germany. You were probably surprised by some aspects while others confirmed what you had already heard about the country. Were there similarities with your own country? What were the biggest differences?

In addition to learning about Germany itself, you just learned a lot about its rich language and culture. Moreover, by reading, highlighting words, completing quizzes, and answering reading comprehension questions, you broadened your vocabulary and improved your understanding of the German language. With all this new knowledge, you are now ready to take further steps into your journey towards German fluency.

Did reading this book make you want to visit Germany? Would you consider moving there for a long period of time? Here is an idea: Write down any thoughts you may have about spending some time in Germany. Try to include as many of the words you just learned as possible.

Also, keep in mind that practice and repetition are the best and quickest ways to learn a new language. So go over all the stories again and again and be consistent with your practice. There are many other ways for you to stay exposed to this new language, such as reading other books in German, listening to German songs, watching German movies (with German subtitles), and changing the language on your phone to German. Just make sure to keep practicing every single day until it becomes ingrained in your brain and you become more comfortable speaking it. We hope you had fun with this book and are ready take the next steps on your journey to learning about Germany and its beautiful language.

Auf Wiedersehen!

QUIZ SOLUTIONS

KAPITEL 1: Ein Arztbesuch in München

- 1: a
- 2: c
- 3: b
- 4: a
- 5: b
- 6: b
- 7: c
- 8: b
- 9: a
- 10: b
- 11: c
- 12: b

KAPITEL 2: Die kleine Narzisstin

- 1: c
- 2: c
- 3: b
- 4: a
- 5: a
- 6: b
- 7: b
- 8: b
- 9: b
- 10: b
- 11: c
- 12: c

KAPITEL 3: Das Lächeln

- 1: a
- 2: b
- 3: a
- 4: b
- 5: c
- 6: a
- 7: b
- 8: a
- 9: c
- 10: a
- 11: b
- 12: b

KAPITEL 4: Gib niemals auf

- 1: c
- 2: b
- 3: a
- 4: b
- 5: b
- 6: c
- 7: b
- 8: a
- 9: c
- 10: a
- 11: b
- 12: c

KAPITEL 5: Frankfurter Fenster

- 1: c
- 2: a
- 3: c
- 4: b
- 5: c
- 6: c
- 7: b
- 8: b
- 9: c
- 10: a
- 11: b
- 12: a

KAPITEL 6: Frühstück in Berlin

- 1: b
- 2: c
- 3: c
- 4: a
- 5: b
- 6: a
- 7: b
- 8: a
- 9: b
- 10: b
- 11: a
- 12: b

KAPITEL 7: Ein Spaziergang über die Oberbaumbrücke

- 1: c

- 2: b
- 3: a
- 4: b
- 5: c
- 6: a
- 7: b
- 8: b
- 9: c
- 10: a
- 11: c
- 12: a

KAPITEL 8: Osten und Westen

- 1: c
- 2: b
- 3: c
- 4: a
- 5: c
- 6: b
- 7: c
- 8: c
- 9: b
- 10: c
- 11: c
- 12: c

KAPITEL 9: Erster Arbeitstag

- 1: a
- 2: c
- 3: b
- 4: c
- 5: a
- 6: b
- 7: a
- 8: b
- 9: c
- 10: b
- 11: a
- 12: c

KAPITEL 10: Baguette-Jagd im Hunsrück?

- 1: c
- 2: b
- 3: c
- 4: b
- 5: a
- 6: b
- 7: c
- 8: b
- 9: a
- 10: a
- 11: b
- 12: b

KAPITEL 11: Barbaras Bettwäsche

- 1: c

- 2: b
- 3: b
- 4: b
- 5: c
- 6: c
- 7: b
- 8: b
- 9: a
- 10: a
- 11: a
- 12: b

KAPITEL 12: Der nette Henrik

- 1: c
- 2: b
- 3: c
- 4: c
- 5: b
- 6: a
- 7: b
- 8: c
- 9: b
- 10: c
- 11: a
- 12: b

KAPITEL 13: Sophias Abenteuer

- 1: b
- 2: a
- 3: a
- 4: c
- 5: b
- 6: c
- 7: c
- 8: b
- 9: b
- 10: a
- 11: c
- 12: b

KAPITEL 14: Familiennachmittag

- 1: a
- 2: b
- 3: b
- 4: b
- 5: b
- 6: c
- 7: a
- 8: c
- 9: c
- 10: b
- 11: a
- 12: -

KAPITEL 15: Rita hilft

- 1: b
- 2: b
- 3: a
- 4: c
- 5: a
- 6: c
- 7: c
- 8: a
- 9: a
- 10: c
- 11: c
- 12: b

A Message from Babel Publishing



Thank you for downloading this book and learning about the beautiful language that is German. We hope you enjoyed reading it and are ready to put what you have learned to practice. This is only the beginning but you have now embarked on a journey to discover numerous amazing cultures and encounter wonderful people from all around the world.

We strive to connect people everywhere by removing communication barriers, and we are currently working on other books to help people learn about other languages such as Portuguese, Italian, Japanese, Spanish, French, and more. To ensure we provide the best learning experiences possible, we would love to get your feedback so we can provide you and other readers with the quality you all deserve. Please share your experience with us and other readers by leaving a short review on Amazon.com. [Click here to leave a review.](#)

Thank you and Auf Wiedersehen!

Babel Publishing

Table of Contents

[INTRODUCTION](#)

[BEFORE YOU START READING](#)

[KAPITEL 1: Ein Arztbesuch in München](#)

[KAPITEL 2: Die kleine Narzisstin](#)

[KAPITEL 3: Das Lächeln](#)

[KAPITEL 4: Gib niemals auf](#)

[KAPITEL 5: Frankfurter Fenster](#)

[KAPITEL 6: Frühstück in Berlin](#)

[KAPITEL 7: Ein Spaziergang über die Oberbaumbrücke](#)

[KAPITEL 8: Osten und Westen](#)

[KAPITEL 9: Erster Arbeitstag](#)

[KAPITEL 10: Baguette-Jagd im Hunsrück?](#)

[KAPITEL 11: Barbaras Bettwäsche](#)

[KAPITEL 12: Der nette Henrik](#)

[KAPITEL 13: Sophias Abenteuer](#)

[KAPITEL 14: Familiennachmittag](#)

[KAPITEL 15: Rita hilft](#)

[CONCLUSION](#)

[QUIZ SOLUTIONS](#)

[A Message from Babel Publishing](#)